Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 Mark praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint wochentäglich und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. — Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts über Inserate ist eine Briefmarke zur Antwort einzusenden.

№ 229. Freitag, den 1. Oktober. 1886.

Neubestellungen
auf die
Westfälische Zeitung
(Bielefelder Tageblatt)
pro IV. Quartal 1886
werden noch fortwährend angenommen und die Nrn. vom 1. Oktober ab, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.
Die Expedition.

W. Industrie und Landwirtschaft.

Den uralten „Zug nach Westen" hat auch die letzte Volkszählung im deutschen Reiche bewiesen; was vor fünfzehnhundert und dreitausend Jahren ein unbestimmter Drang war, als sich die Völkermassen der Germanen nach dem Westen ergossen, das ist heute ein bestimmter Plan, eine feste Absicht. Mehr und mehr schiebt sich die Bevölkerung aus dem vorwiegend Landwirtschaft treibenden Osten nach dem industriellen Westen, weil sie hofft, dort bessere Existenzbedingungen zu finden. Daher kommt es, daß die großen Industriebezirke sich mehr und mehr anfüllen, daß sie sich überfüllen, eine Kalamität, die teilweise schon eingetreten ist. Die Hunderttausend-Einwohner-Städte nehmen, wie die Volkszählung ergiebt, in einem Maße zu, das fast an amerikanische Verhältnisse gemahnen könnte. Wie in den frühen Zeiten die gesegneten Provinzen des Römerreiches die Germanen lockten, so sind heute die großen Städte der Magnet, dem ein bedeutender Teil der Landbevölkerung und der Bewohner der kleinen Städte nicht Widerstand zu leisten vermag. Daß es mit den Segnungen der großen Städte und der Industriezentren durchaus nicht so bestellt ist, wie es sich die außerhalb dieser Kreise Stehenden ausmalen, das ist eine bekannte Sache, welche eben nur diese nicht einsehen wollen, von der sie sich aber überzeugen müssen, wenn sie den verhängnisvollen Schritt von der stillen heimischen Scholle in das geräuschvolle Leben gethan. Es giebt doch Personen, welche in diesem Leben ihr Glück gemacht, das ist der Sporn, welcher sie treibt, die Hoffnung, welche sie wagen, aber leider nur in vereinzelten Fällen gewinnen läßt.

Großstadt und Industriebezirke ziehen Arbeitskräfte in Menge an, das Arbeitsangebot übersteigt dort in der Regel die Nachfrage weit. Wir wollen nicht gerade behaupten, daß die deutsche Industrie eine allgemeine Arbeiterfülle aufzuweisen hat, die Geschäftskrisis schafft erst diese Fülle, aber wir können doch sagen, daß es hohe Zeit ist: „Genug!" zu sagen. Der Abgang an industriellen Arbeitern durch Tod oder Arbeitsunfähigkeit wird in ganz gewaltigem Maße ersetzt, und es beginnt bereits nicht mehr an Klagen zu fehlen, daß ältere Arbeiter jüngeren, kräftigeren Genossen weichen müssen. Stellenweise ist auch schon ein direkter Ueberfluß an industriellen Arbeitern konstatiert. Wie soll das erst werden, wenn, bei andauernder Vervollkommnung der Maschinen, der Strom vom platten Lande nach den Industriebezirken nicht nachläßt! Es wird eine entschiedene Ueberflutung des Arbeitsmarktes eintreten, die einen Rückschlag zur Folge haben muß. Während bei der Industrie Arbeitskräfte brach liegen, mangeln sie in der Landwirtschaft, es stellt sich somit ein Verhältnis heraus, daß nicht für die Dauer von Bestand sein könnte.

Die Arbeiterverhältnisse auf dem platten Lande und in kleinen Städten sind bekannt. Der Industriearbeiter hat doch immer Aussicht, eine gewisse Selbständigkeit zu erlangen, dem Landarbeiter blüht wohl eine sichere Existenz, aber an irgend welche Fortschritte ist wohl nicht zu denken. Es ist daher auch nicht zu verwundern, wenn diese Leute die Neigung haben, wenigstens ihren Kindern eine andere Existenz zu verschaffen wenn es für sie nicht mehr möglich. Noch weit beachtenswerter ist aber die Lage jüngerer Grundbesitzersöhne aus dem Lande, die meistens nicht in angenehmer Lage sind, falls sie nicht eine reiche Heirat machen. Besonders diese Elemente, die vor Allem dazu dienen sollten, den selbständigen Bauernstand zu erweitern, das Einbeziehen des kleinen Grundbesitzes durch die großen Besitzungen zu verhindern, suchen nur zu oft die großen Städte auf, um ihre Stellung zu verbessern, während man sich bemühen sollte, gerade sie daheim zu halten. Aber die Selbständigkeit auf dem Lande! Es ist schwer, eine neue Hofstelle zu erlangen, viel schwerer, als die Errichtung eines kleinen eigenen Geschäfts. Diese Schwierigkeit kann aber nicht veranlassen, über die Frage zur Tagesordnung überzugehen; denn einzig und allein eine kräftige Verstärkung des Bauernstandes ist im stande, den Zulauf nach den Industriebezirken vor allzugroßer Ausdehnung zu bewahren. Eine geraume Reihe von Jahren ist die Frage schon hin und her erwogen, es hat auch an einzelnen Versuchen nicht gefehlt, aber im ganzen harrt sie noch immer der Lösung. Und an ihre Lösung wird herangetreten werden müssen, denn Industrie ohne leistungsfähige Landwirtschaft kann ebenso wenig bestehen, wie Landwirtschaft ohne auf der Höhe der Zeit stehende Industrie.

Politischer Tagesbericht.

* Bielefeld, 1. Oktober.

Die „Schles. Ztg." bringt unter der Ueberschrift: „Unseren Freunden an der Donau zur gefälligen Erwägung" einen Artikel, der im Hinblick auf die „in Oesterreich und namentlich in Ungarn laut werdenden Zweifel, ob die Allianz mit Deutschland überhaupt noch wünschenswert sei", einige sehr einfache Wahrheiten ausführt und dem wir folgende Sätze entnehmen:

Die Staatsmänner der alten Schule, welche nichts nach ethischen Momenten fragten und ihre Politik lediglich von der Frage nach dem größeren Gewinn bestimmen ließen, würden bei einer Prüfung der gegenwärtigen Lage „aller Wahrscheinlichkeit nach zu dem Schlusse gelangt sein, daß die Lage Deutschlands sofort eine günstigere sein würde, wenn es der schon seit Jahren drohenden Gefahr, sich gleichzeitig mit Rußland und Frankreich schlagen zu müssen, ohne irgend einen Siegespreis erhoffen zu dürfen, auf absehbare Zeit entrückt sei. Dieser Schluß würde zu dem weiteren geführt haben, daß eine Allianz mit Rußland, welche auf der Basis gegenseitiger Garantie des gegenwärtigen Besitzstandes leicht zu erzielen sein dürfte, Deutschland nicht geringen Gewinn bringen würde. Ein Angriff Frankreichs auf Deutschland wäre dann jedenfalls minder wahrscheinlich; wenn es indes wirklich zum Kriege kommen sollte, so würde Deutschland doch unter ungleich günstigeren Verhältnissen kämpfen. Rußland bliebe im Orient freie Hand, und Oesterreichs Sache wäre es, seine Interessen dort selbst zu verfechten. Frankreich würde ihm dann schwerlich zu Hilfe eilen, so lange nicht Deutschland in den Krieg verwickelt wäre; in diesem Falle aber würde Oesterreich an der französischen Bundesgenossenschaft wenig gewinnen. England hat bereits abdiciert .... Italien würde natürlich für diejenige Seite Partei nehmen, auf welcher der größere Gewinn in aussicht stände .... Griechenland und die Revolutionspartei in Macedonien würden selbstverständlich auf russischer Seite stehen, also einen wesentlichen Teil der türkischen Streitkräfte in Schach halten. „Unsere flüchtige Betrachtung zeigt, daß die unverkennbaren Schwierigkeiten, denen die deutsche Politik sich gegenüber steht, nur in Rücksichten eminent ethischer Natur beruhen; in dem Wunsche, Mitteleuropa die Schrecken eines Krieges zu ersparen und das auf Geschichte und Stammesverwandschaft beruhende Bündnis mit Oesterreich aufrecht zu erhalten und für alle Zukunft zu befestigen. Diese ethischen Rücksichten wiegen unsagbar schwer, schwerer aber noch wiegt schließlich die Pflicht der staatlichen Selbsterhaltung. Mögen das die Herren Politiker in Wien und Pest, welche heute an dem deutsch-österreichischen Bündnisse leichtfertig rütteln, freundlichst bedenken."

Der „Köln. Ztg." wird telegraphiert: Es ist eine in näher stehenden Kreisen bekannte Thatsache, daß der Fürst Alexander von Bulgarien auch jetzt noch einer besonderen persönlichen Teilnahme des Kaisers und des Kronprinzen sich erfreut. In diesen höchsten Kreisen macht man dem Fürsten keineswegs den Vorwurf der Fahnenflucht, sondern läßt im Gegenteil dem persönlichen Mut des Fürsten alle Anerkennung angedeihen; und wenn die klar auf der Hand liegenden politischen Interessen es geboten erscheinen ließen, daß seine Person als Opfer für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens preisgegeben wurde, so hat man es ihm um so höher angerechnet, daß er das kaum mißzudeutende Antwortschreiben des Kaisers von Rußland mit seiner Abdankung beantwortet hat.

Staatsminister von Bötticher soll sich bei seiner Anwesenheit in Thorn beim Empfang der Mitglieder der Handelskammer, nach einem Berichte der „Th. Ostd. Ztg.", in der Frage der Aufhebung des Identitäts-Nachweises beim Export von Getreide zustimmend ausgesprochen und auch angedeutet haben, daß Anzeichen vorliegen, nach denen angenommen werden könne, daß Rußland in seinen handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland bald eine Besserung werde eintreten lassen.

Die Nachricht, daß der Papst nach Verständigung mit der preußischen Regierung zum Nachfolger des jetzigen Erzbischofs von Freiburg, Dr. Roos, auf dem Limburger Bischofssitze den Domdechanten Dr. Klein bestimmt habe, bestätigt sich der „Köln. Ztg" zufolge. Dr. Klein galt bereits bei der letzten Wahl im Februar vorigen Jahres als der erkorene Kandidat des Limburger Domkapitels. Erst in letzter Stunde entschied sich dieses für Roos. Das rheinische Blatt meint: „Bei der verhältnismäßig sehr rasch erfolgten Verständigung zwischen Kurie und Regierung wird die Erwartung gerechtfertigt sein, daß der neue Bischof ein wahrer Friedensbischof sein werde, der Gott giebt, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist!"

Folgendes Nachspiel zur Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Herzogtum Lauenburg erregt großes Aufsehen: Vor der Stichwahl zwischen den freisinnigen und konservativen Kandidaten erhielt der Sozialdemokrat Molkenbuhr in Kellinghusen folgenden Brief: „Ratzeburg, den 28. August. Herrn Molkenbuhr, Kellinghusen. Ich erlaube mir ohne Umschweife die ergebene Anfrage, welche Vergütung Sie verlangen, wenn es Ihnen gelingt, die in Mölln, Lauenburg und Lehmrade abgegebenen sozialistischen Stimmen auf den konservativen Kandidaten zu vereinigen. Ganz ergebenst H. Boye, Schuhmachermeister." Herr Boye leugnete, der Verfasser des Briefes zu sein. In Ratzeburg schenkte man dieser Versicherung auch allgemein Glauben, hatte aber den Verdacht, daß eine dort bekannte Persönlichkeit den Brief geschrieben habe und ließ deshalb ein Facsimile desselben verbreiten, zugleich mit der Angabe, daß der Briefumschlag ein Siegelmonogramm mit den Buchstaben „J. F." gezeigt habe. Jetzt hat sich, wie gestern schon durch Telegramm mitgeteilt, als Schreiber des Briefes durch Erklärung in der „Kieler Zeitung" der Amtsgerichtsrat Francke bekannt. Er sagt in der Erklärung, er habe Molkenbuhr die Agitationskosten ꝛc. ersetzen, aber keine persönliche Belohnung zusichern wollen. — Weshalb ein anderer Name angewendet ist, wird nicht gesagt. Der ganze Vorfall muß doch etwas mehr als Kopfschütteln erwecken.

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Die Berichte von größeren Dislocationen der französischen Kavallerie durchlaufen alle Zeitungen. Es scheint Pflicht zu sein, daran zu erinnern, daß dies keine neuen Verschiebungen, sondern dieselben Aenderungen der Standquartiere sind, welche bereits im Frühjahr allgemeines Aufsehen erregten. Dieselben wurden damals bereits dekretiert und kommen jetzt erst zur Ausführung. Es handelt sich um eine Verstärkung der Ostgrenze durch Kavallerie. Es sind etwa drei Regimenter in die Front und zwei in die zweite Linie von dem Rayon um Paris aus dislociert worden. Da deutscherseits dieser Verschiebung damals schon die nötige Aufmerksamkeit gewidmet wurde, so ist kein Grund vorhanden, sich über diese Angelegenheit zu beunruhigen.

Ueber die Versuche mit neuen Sprenggeschossen, welche auf Fort Malmaison, das zu den Verteidigungswerken des befestigten Lagers von Laon-la-Fère gehört, stattgefunden haben, wird aus Paris noch des Genaueren gemeldet: „Das Fort wird seit Beginn der Uebungen von Pariser Polizisten und von Soldaten Tag und Nacht streng bewacht und niemand erhält Zutritt. Die Versuche stehen unter der Leitung des Oberstlieutenants Tôjo von der technischen Abteilung im Kriegsministerium. Der neue Sprengstoff, dem man den Namen „Mélinite" gegeben hat, soll anfangs dieses Jahres erfunden und zuerst in Bourges erprobt worden sein. Ob das Mélinite wirklich eine neue Erfindung ist oder ob es sich nur um eine andere Auflage eines deutschen Sprengstoffes, der Hellhoffit heißen soll, handelt, ist noch nicht recht klar. Nach „Paris" ist das Geschoß eine Art Shrapnel, welches aus einem Mörser von 220 mm Kaliber geschleudert wird. Die Wirkung, welche ein 110 Kilogramm wiegendes Shrapnel auf Brustwehren, Mauerwerk und metallische Panzerplatten hervorgebracht, sei erstaunlich gewesen. Das Sprengpulver zeichne sich vor anderen Sprengstoffen dadurch aus, daß es keine Gefahr beim freien Transport, beim Laden der Geschosse, beim Transport der geladenen Geschosse und beim Laden des Geschützes biete. — Sehr viel auf einmal!

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 30. Septbr. [Die kaiserlichen Majestäten] empfingen am Mittwoch in Baden-Baden die Besuche des daselbst eingetroffenen Königs von Belgien und des Großherzogs von Sachsen-Weimar. Am Abend waren alle fürstlichen Herrschaften, auch der Fürst von Hohenzollern und Prinz Heinrich von Preußen sind noch angekommen, bei der Kaiserin vereint. — Der Geburtstag der Kaiserin wurde Donnerstag in Baden-Baden in herkömmlicher Weise festlich begangen. Die Kaiserin empfing die Glückwünsche der dort anwesenden Fürstlichkeiten. Zahlreiche Glückwunschschreiben von nah und fern waren eingegangen. Nachmittags fand Familientafel statt. In Berlin und Potsdam wurde der Geburtstag der Kaiserin in gewohnter Weise festlich begangen.

[Der Erzherzog Otto von Oesterreich,] der Bräutigam der Prinzessin Maria Josepha von Sachsen, ist am Donnerstag vormittag in Dresden angekommen und am Bahnhofe, woselbst eine Ehrenkompagnie aufgestellt war, vom Könige, dem Prinzen Georg und seinen Söhnen und der gesamten Generalität begrüßt worden. Die Mitglieder der österreichischen Gesandtschaft in Dresden waren dem Erzherzoge bis Tetschen entgegengefahren.

[Der Staatssekretär im Reichsschatzamt, Herr v. Burchardt,] hat nun doch seinen Abschied nachgesucht und bereits erhalten. Herr v. Burchardt, der schon längere Zeit, Krankheit wegen, auf Urlaub war, war seit 1882 Staatssekretär; er wurde als solcher der Nachfolger des Herrn v. Scholz, als dieser, nach Bitter's Rücktritt, das preußische Finanzministerium übernahm. Als Chef der Reichsfinanzverwaltung ist Herr v. Burchardt wenig hervorgetreten. Die Vertretung der großen Steuervorlagen führte fast regelmäßig Herr v. Scholz; v. Burchardt vertrat meist nur den Etat und kleinere Vorlagen. — Der „Reichsanzeiger" vom Donnerstag abend bestätigt bereits die Annahme des Entlassungsgesuches. Ebenso sollen der Generaldirektor der direkten Steuern, Herr Burchardt, und der Unterstaatssekretär im berliner Finanzministerium, Herr Meinecke ein Entlassungsgesuch eingereicht haben.

[Der große Generalstab] beabsichtigt, ein militärisches Werk über Schlesien herauszugeben. — Feldmarschall Graf Moltke ist von Ragaz nach Kreisau heimgekehrt.

[Don Karlos] mit Gefolge ist mit dem Orient-Expreßzuge in München angekommen.

[Der erste Reichspostdampfer „Oder"] ist auf der Heimreise von Ostasien nach Bremerhaven bereits

---

Aus Werthers Vergangenheit

bis zum Jahre 1800.

1]

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt!
Iphigenie I. 3.

Es sind nur einige Seiten der im Jahre 1807 angefangenen Kirchenchronik Werthers, welche uns über die Vergangenheit des Städtchens Aufschluß geben. Aber gerade deshalb interessieren sie den eingeborenen Wertheraner, weil sie das einzige sind, was wir über die alte Geschichte unserer Heimatsstadt besitzen, wenn man nicht noch die vorhandenen Kirchenbücher anführen will, die jedoch nichts Wesentliches enhalten.

Das älteste Kirchenbuch ist vom Jahr 1657. Es enthält, wie auch das zweitälteste, nur einige kurze lateinische Randbemerkungen, von denen aber mehrere unleserlich sind. In den folgenden Kirchenbüchern finden wir fast nur deutsche Notizen über Witterung, Ernten, Preise des Garns, Unglücksfälle und über sonstige Vorkommisse. Die Kirchenchronik des „Kirchspiels Werther in der Grafschaft Ravensberg" ist im Februar des Jahres 1807 angefangen, „als Land und Reich in der Gewalt Napoleons war.

Pastoribus: Gieseler et Poeppelmann,
Cantore et rectore Scholae: Kreft, Custode: Hoecker,
Provisore eccl. et panperum: Oldermann,
Ludimagistris: Grossenheider sen., Vorbaum, Grossenheider jun, Schoregge.
Symb. Veritati et posteris."

Die Nachrichten, die sie uns giebt, scheinen viel den alten Urkunden, von denen noch einige vorhanden sind, entnommen zu sein. In einer dieser Urkunden vom Jahre 1407 wird Werther noch ein Dorf, aber in der von 1620 ein Wigbold (Weichbild) genannt. 1720 (oder nach Vorenbaum 1719) erhielt es „unter dem strengen König Wilhelm I." städtische Gerechtsame. In dem Hermannskalender vom Jahre 1875 finden wir über unsere Heimatsstadt folgendes: „Die Vogtei Werther wird schon 1396 erwähnt. Zu dieser gehörte das Amt Mühehorst. — Herzog Wilhelm hielt dafür, daß der Handel nur für die Städte gehöre und erteilte der Stadt Bielefeld viele Privilegien. Den Wigbolden (Weichbildern) Halle, Borgholzhausen und Werther wurde 1488 jedem nur 2 Brauer und 2 Bäcker zugestanden, desgleichen ein Schmidt, ein Schuhmacher, ein Schneider, jeder mit einem Gesellen, desgleichen ein Höfer, der Butter, Käse, Hering, Stockfisch und Proviant im Einzelnen verkaufte. Alles andere mußte in Bielefeld gekauft werden."

Der Name Werther soll daher rühren, weil die Römer hier vetera castra, altes Lager, gehabt haben. Diese Herleitung ist wahrscheinlich, da es ausgemacht ist, daß die Römer (schon unter Drusus) die Niederlassung Cleve am Ravensberg hatten, wo ihnen der hiesige Paß durch das Gebirge wichtig sein mußte und in der Folge Germanicus sich in hiesiger Gegend festsetzte, um die Niederlage des Varus zu rächen. In den alten Urkunden 1400—1500 wird daher immer Werter ohne h, im 17. Jahrhundert zuweilen Wehrter geschrieben und erst seit dem 18. Jahrhundert fing man an Werther zu schreiben.

Andere meinen, der Name Werther sei von Werder (einer von Niederungen eingeschlossenen Ebene) entstanden, vergl. Werder, Stadt im Reg.-Bez. Potsdam, auf einer Havelinsel gelegen.

Solche Thalsenkungen sind um Werther vorhanden, sie vereinigen sich bei dem Gute „Haus Werther."

Darf man das Alter des Ortes in die ersten Jahrhunderte hinaufsetzen, so ist auch wahrscheinlich, daß Kirche und Pfarre nicht viel jünger als die zu Enger sind. (Nach einer alten Tradition sind die drei Kirchen zu Enger, Schildesche und Werther noch zu König Wittekind's Zeiten erbaut.) Diese Vermutung wird durch die reichliche Aussteuer der Kirche sowohl wie der Pfarre mit Grundstücken bestätigt. Ueber die Schenkung einiger derselben sind die Urkunden aus dem 15. Jahrhundert noch vorhanden. Die Kirche ist dem heiligen Jakobus geweiht. Nach einer allgemeinen Tradition ist das Land auf dem Bollfink von einem Bauern R .... an die Pfarre geschenkt und zwar, wie es in der Chronik heißt, „zur expiation eines von dem Besitzer begangenen Ehebruchs". Der Stiftungsbrief der Vikarie, woraus nachmals das zweite Pastorat entstanden, ist 1531 ausgestellt. Es wird darin gesagt, daß die Stiftung schon etwas früher dagewesen, aber noch nicht „förmlich sanctioniert" sei. Es wurden von der Stifterin Elisabeth Suer, Bürgerin in Bielefeld, zu dieser Vikarie überhaupt 10 ½ rheinische Goldgulden jährlicher Rente und 100 Gulden an Kapital ausgesetzt, und der damalige Besitzer derselben, Henrich Kunsbrock von Brockhagen, schenkte daran sein Haus nebst zwei Fischereien (die aber nicht mehr vorhanden sind) und einen Acker hinter dem Berge zu Werther (der heutige Blotenberg?). Es wird aber bedungen, daß der Besitzer der Vikarie dreimal in der Woche, Montags, Freitags und Sonnabends, Messe lesen, daß der Herr von Hatzfeld, welcher damals „Kerrheer"-Patronus war, jederzeit Patronus der Vikarie sein und daß der Stiftungsbrief nebst den übrigen Urkunden in einer mit 3 Schlössern verwahrten Kiste in der Kirche verwahrt werden sollte. Schließlich beklagt sich der Aussteller, „daß die zitierten Reitlüde nicht hätten erscheinen wollen, um diese Urkunde anzuhören und ihre etwaige Einwendungen vorzutragen. Auch der damalige Pastor Eberhard Holt hat die Urkunde mit unterstegelt. Letztere Umstände machen es wahrscheinlich, daß man durch diese förmliche Stiftung den Lauf der Reformation (die zu Herford schon 1530 begann) hier aufhalten wollte, daß aber das Volk derselben auch hier schon sehr geneigt war. Indessen hat der folgende Prediger Joh. von Hatzfeld anscheinend doch noch den öffentlichen Ausbruch derselben aufgehalten und ist dadurch wohl gezwungen, sein Amt aufzugeben (wann dies geschehen, findet sich nicht bemerkt) und dem Benne oder Bonne Platz zu machen, der die Reformation einführte. Da die Familie Hatzfeld katholisch blieb, so hat sie ihre Kerkheerschaft eingebüßt.

Ueber die Entstehung unserer Kirche giebt es ebenso, wie über die Erklärung des Namens Werther, verschiedene Meinungen. So erzählt Seminardirektor Vormbaum in seinem Buch: „Die Grafschaft Ravensberg" (herausgegeben 1864) auf Seite 67 von unserer Kirche: „Man wollte sie anfangs in dem sogenannten Kerkenbroke (Kirchenbruche) erbauen, aber der Bau wollte gar nicht vorwärts gehen, denn was man am Tage schaffte, versank zum Teil in der Nacht. Man merkte, daß dies nicht der Gott wohlgefällige Ort sei. Da sah man mehrere Tage hintereinander auf einer Linde eine weiße, wilde Taube sitzen, welche sich nicht wegscheuchen ließ, und dies Wahrzeichen schien den Platz zu bezeichnen, wohin Gott die Kirche haben wollte. Man fing nun dort den Bau an und siehe, — er ging rasch vorwärts. Das ist der Platz, wo jetzt das Gotteshaus steht." Gieseler jun. doch nennt die Ansicht, daß die Kirche vor Alters zuerst im Kerkenbrok gestanden habe, „eine ganz unverbürgte und unwahrscheinliche Volkssage, welche wohl blos die Neigung zum etymologisieren zur Quelle hat." Nach seiner Meinung rührt der Name Kerkenbrok daher, „weil dieser Bruch vor Alters der Kirche zugehöret hat und vielleicht zu ihrer Fundation vom Landesherren geschenket worden ist." Ueber das Alter der Kirche schreibt Gieseler weiter: „Das Alter der Kirche, die in Kreuzesform gebauet worden, ist nicht auszumitteln, der ihr gegebenen Größe nach zu urteilen, muß es zu einer Zeit geschehen sein, wo die Bevölkerung weit unter der Hälfte der jetzigen (um 1800), also nicht über 2000 Menschen gewesen ist. Dieses läßt sich sonderlich aus dem erhöheten Platze des Chores schließen, der bis dahin nur etwa 60 Kinder faßte, da doch vormals die Hauptschule zu Werther die einzige der Gemeinde war, folglich sämtliche Kinder hier zur Kinderlehre kamen." Ueber den Turm finden wir eine lateinische Nachricht auf einem Blatte in der Chronik, überschrieben: Varia, notatu digna, aus dem Jahre 1748. Deutsch lautet diese Nachricht: Als der Turm sich auf die Westseite neigte und umzustürzen drohte, ließ man einen geschickten Baumeister, Namens Pistor, aus dem Bergischen holen, der die Ostseite des Mauerwerkes so unterminierte, daß der Turm sich wieder nach Osten neigte und gerade stand. Der Bau kostete 2000 Rt."

Ueber den Altar finden wir folgendes: „Der Altar nebst dem mit grobem Schnitzwerk überladenen Altarblatt ist gemacht 1668 von Meister Clausen zu Herbord für 168 Thlr. Darauf ließ 1690 der damalige zweyte Prediger May ihn vorn mit einem Pannel bekleiden, worin er sein und seiner Frauen Wappen in Holz geschnitzt und roth gemahlt setzte. Er geriet über diese Profanation des Altars in Zwistigkeit mit seinem alten Collegen Büscher und mit der Gemeinde, welche letztere ihn darüber bey der Kirchenvisitation verklagte und unter andern sagt, daß alle Fremden darüber spotteten. Diese Klage liegt in Abschrift bey den Acten und der Bescheid darunter, weil der Landdorst nicht zu Hause sey, so solle inzwischen der Altar vor der Hand mit einem Umhang von starkem Zeug bedeckt werden. Dis ist geschehen und darüber die Sache vergessen, bis dieser Umhang abgängig worden und daher in der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts die unschicklichen Wappen wieder hervortraten. Endlich ließ der Pastor Gieseler 1806 solche abreissen und schrieb an ihre Stelle die Worte: Lobet und danket und: Bittet und gläubet!"

Es folgt dann in der Chronik eine genaue Angabe der Kircheneinkünfte. Dann heißt es weiter über die Kirchengröße:

„Ursprünglich war die Kirche wohl nur auf eine Zahl von 500 Zuhörern berechnet, wie die Anlage zeiget, obgleich nachher durch kärgliche Benutzung iedes Raums nach und nach 974 Sitze darin angebracht sind, nemlich 405 Mannsstände und 571 Frauensitze. Dennoch wäre die Kirche bey der auf 5000 Seelen gestiegenen Bevölkerung, worunter 3300 konfirmierte, viel zu klein geworden, wenn nicht seit der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts der Kirchenbesuch zuerst bey den Städtern, darnach auch bey dem Landvolk gar sehr abgenommen hätte. Indessen da bey der Ankunft des in Weihens Schule gebildeten Predigers Wehrkamp um 1776 die pietistischen Erweckungen einige Jahre allgemein rege wurden, so ward würklich die Beengung des Raums sehr fühlbar empfunden, und es wurden damals Plane zu Erweiterung der Kirche gemacht. Ein Plan war der, man wollte die Ecke zwischen dem östlichen und nördlichen Kreuzarme ausfüllen und also gegen Nordost die Kirche zum völligen Viereck ausbauen. Allein weil diese temporäre Frequenz sich bald wieder minderte und endlich gar aufhörte, so blieb der Plan liegen. Indessen war doch noch immer bisitzt bey dem sonntäglichen Vormittagsgottesdienst, besonders auf den Priechen und in den Mannsstühlen ein störendes Gedränge, und an hohen Festtagen auch in den Frauenstühlen."

Ueber das damalige Pfarrhaus sagt Gieseler:

„Das Pfarrhaus ist ein sehr altes Gebäude, dessen

am 28. September, statt am 2. Oktober, in Port Said angekommen.

[Wie mitgeteilt wird, werden zum Bau des Nord-Ostseekanals,] über dessen Beginn allerdings noch nichts Genaures feststeht, 15 000 Arbeiter notwendig sein.

[Zur Herstellung der Blutkapelle im Dome zu Erfurt,] sowie zur Ausbesserung der Dächer des Domes und des Terrassengeländers an demselben ist ein Betrag von 14 000 M. vom Kaiser bewilligt worden.

[In einem von dem Abg. Zeitz] in Meiningen angestrengten Wahlprozesse war der Landgerichtsrat Naager dort zu Gefängnis verurteilt worden. Wie jetzt mitgeteilt wird, ist Herr Naager nach einem Beschlusse der bei dem gemeinschaftlichen Landgericht in Meiningen beteiligten Justizverwaltungen, auf sein Nachsuchen vom 1. Oktbr. d. J. ab in den Ruhestand versetzt worden.

* **Gnesen**, 30. Septbr. Erzbischof Dinder hielt heute hier seinen feierlichen Einzug. In Weißenburg, wo derselbe den Eisenbahnzug verließ, wurde er vom Domherrn Krauß begrüßt. Bei seiner Ankunft hierselbst wurde der Erzbischof von den Brüderschaften und Innungen durch die reichgeschmückten Straßen nach der St. Georgskirche geleitet, wo die Geistlichkeit versammelt war. Von hier begab sich der Erzbischof in feierlicher Prozession in die Kathedrale, wo der Weihbischof Cybichowski die Begrüßungsansprache hielt. Nach der kirchlichen Feier ließ sich der Erzbischof im erzbischöflichen Palais die Geistlichkeit und die zur Begrüßung eingetroffenen Delegierten vorstellen.

Parlamentarisches.

* Berlin, 30. Sept.

— Die Nationalliberalen im ersten Berliner Wahlkreise sollen angeblich den Konservativen als gemeinsamen Kandidaten Professor Gneist vorschlagen wollen.

* Belgien.

[Der belgische Justizminister] hat beim Könige die Begnadigung einer großen Zahl von Arbeitern beantragt, die infolge der Arbeiterunruhen mit Strafe belegt sind.

* Bulgarien.

[In Bulgarien hat sich die Situation] seit dem Eintreffen des Generals Kaulbars in Sofia unverkennbar verschärft. Die provisorische Regierung will den von dem neuen Vertreter Rußlands sofort erhobenen Forderungen — Verschiebung der Wahlen zur großen Sobranje, Aufhebung des Belagerungszustandes und Freilassung der gefangenen Urheber des Staatsstreiches von Sofia — nur hinsichtlich des zweitgenannten Punktes nachgeben, gerade aber die Verschiebung der Wahlen zur großen Sobranje, worauf Rußland das Hauptgewicht legt, will die provisorische Regierung nicht zugestehen. Kaulbars soll freilich erklärt haben, selbst wenn alle seine Forderungen zurückgewiesen würden, beabsichtige Rußland keineswegs Bulgarien zu besetzen. Aber jedenfalls würde Rußland alles daran setzen, die widerhaarige, provisorische, bulgarische Regierung zu entfernen und den russischen Wünschen und Interessen ergebenere Persönlichkeiten in Sofia ans Ruder zu bringen. Die „Moskauer Zeitung" sagt denn auch bereits, der von General Kaulbars in Sofia angeschlagene feste Ton bekunde, daß, wie sich die Diplomatie auch gebahren möge, der Wille des Lenkers der Geschicke Rußlands unbeugsam in seinen Beschlüssen sei und über jeder Täuschung stehe. Europa werde zu der Einsicht gelangen, daß man Rußland die ihm gebührende Stellung in Bulgarien lassen müsse.

[Der Ministerrat in Sofia] beschloß, den Belagerungszustand nicht sogleich, sondern erst einige Tage vor der Wahl zur großen Nationalversammlung, die am 10. Oktober stattfinden soll, aufzuheben. Ueber den Eröffnungstermin der Sobranje sind noch keine Bestimmungen getroffen.

[General Kaulbars] versandte ein Zirkular an die russischen Konsuln in Bulgarien und Ostrumelien, in dem die bulgarische Regierung einer äußerst scharfen, abfälligen Kritik unterzogen wird. Das Zirkular erneuert die Anklage, daß die bulgarische Regierung der Bevölkerung Telegramme des Zaren mit Vorbedacht vorenthalten habe. Es verurteilt entschieden die Verbrennung der Fahne des Regiments Strumsky, bestreitet der bulgarischen Regierung das Recht, die kompromittierten Offiziere gerichtlich zu verfolgen und verlangt schließlich die Vertagung der Wahlen für die große Sobranje auf unbestimmte Zeit. Das Zirkular scheint bestimmt zu sein, in großen Massen im Lande verbreitet zu werden; dasselbe hat in Sofia große Aufregung hervorgerufen. Wie sich da die Dinge wohl weiter entwickeln werden!

* Frankreich.

* [Ministerpräsident Freycinet] hat mit seiner Programmrede bei den Republikanern Wunder gewirkt. Alle republikanischen Blätter Frankreichs äußern sich beifällig über die Toulouser Rede Freycinets, wobei es allerdings etwas komisch klingt, wenn der „Temps" sagt, die Rede bringe bezüglich der äußeren und kolonialen Politik die Meinung des ganzen Landes getreu und klar zum Ausdruck, denn gerade in diesen beiden Punkten ist die Rede sehr reserviert ausgefallen. Am Mittwoch mittag reiste Freycinet von Toulouse nach Montpellier weiter.

* Oesterreich-Ungarn.

[Im ungarischen Abgeordnetenhause] beantwortete heute Ministerpräsident Tisza die Interpellationen über die bulgarische Frage. Er wies die Annahme zurück, daß dem auswärtigen Amt von dem Staatsstreich in Sofia am 21. August vorher etwas bekannt gewesen und daß die Regierung denselben in irgend einer Weise gut geheißen habe. Mit Rußland bestehe keinerlei Uebereinkommen betreffs eines im westlichen oder östlichen Teile der Balkanhalbinsel auszuübenden Einflusses. In den Bündnisbeziehungen zu den fremden Mächten sei keine Aenderung eingetreten. Mit Deutschland stehe Oesterreich-Ungarn auch heute auf der alten Grundlage, deshalb sei auch nicht daran zu zweifeln, daß beide Reiche vereint unter Berücksichtigung der gegenseitigen Existenzbedingungen, jene Grundlage auch werden wahren können ohne Gefährdung des Friedens. Den Berliner Vertrag betrachte die Regierung auch heute noch als in Kraft stehend und als einen Vertrag, der aufrecht zu erhalten sei; von keiner anderen Macht sei übrigens ein gegenteiliger Standpunkt bekannt gegeben. Die Regierung halte an der Ansicht fest, daß nach den bestehenden Verträgen auf der Balkanhalbinsel, falls die Türkei das ihr zustehende Recht in Anspruch nehme, Niemand anderes zu bewaffneten Einschreiten oder zu einem Protektorat berechtigt sei, überhaupt jede Aenderung in der staatsrechtlichen Lage oder in den Machtverhältnissen der Balkanländer nur im Einverständnis der Signatarmächte erfolgen dürfe. — Einer weiteren Meldung aus Pest ist zu entnehmen: Minister Tisza sagte noch, der Berliner Vertrag wahre Oesterreichs-Interessen zur Genüge. Bezüglich der Verschwörer sei im Interesse Bulgariens selbst von der Regierung vor übereilten Schritten gewarnt, ein direkter Schritt zum Schutze der Verschwörer sei aber von Wien und Pest aus nicht erfolgt. Oesterreich-Ungarn weist alle Vergrößerungsgelüste nach dem Orient zurück, es will strikte Aufrechthaltung der bestehenden Verträge. Der Berliner Vertrag wird als in Kraft stehend angesehen und ist aufrecht zu halten. Es wird gehofft, den Frieden zu wahren, und müssen deshalb die Erklärungen beschränkt werden. Oesterreich-Ungarn will den vertragsmäßigen Zustand im Balkan wahren, und wird darauf ruhig, aber energisch hinarbeiten.

[Während die Cholera in Budapest] unter der Civilbevölkerung in steter Abnahme begriffen ist, fordert sie unter dem dortigen Militär zahlreiche Opfer. In der erst eingeweihten Franz-Josephs-Kaserne sind bisher zwanzig Soldaten an der Cholera verstorben, dreißig liegen krank darnieder.

* Rußland.

[Das russische Kaiserpaar] ist am Mittwoch wieder nach Peterhof bei Petersburg übergesiedelt.

* Spanien.

[Das spanische Ministerium] wird voraussichtlich abgeändert werden. Kriegsminister soll Martinez Campos, Moret (bisher Auswärtiges) Minister des Innern, Vega di Armijo Minister des Auswärtigen werden.

* Türkei.

[Der angekündigte Besuch des russischen Großfürsten-Thronfolgers] in Konstantinopel wird daselbst als eine Gegen-Demonstration zum Besuche des Herzogs von Edinburg aufgefaßt. Nach den Vorbereitungen für den Empfang des Großfürsten zu schließen, wird sich auch in Aeußerlichkeiten die höhere Bedeutung ausdrücken, die man diesem Besuche beimißt.

* Kongostaat.

[Stanley's Kongobahnprojekt.] Die englische von Stanley im vorigen Jahre zusammengebrachte Gesellschaft der Kongo-Eisenbahnen hat sich dieser Tage aufgelöst, weil der König der Belgier als Oberhaupt des Kongostaates sich weigert, die endgiltige Bauerlaubnis zu erteilen, angeblich, weil er die Bahn selbst bauen will. Dies ist vermutlich nur ein Vorwand, den man ersonnen hat, um das Fehlschlagen des Planes zu beschönigen. Gleich nach dem Bekanntwerden der Stanley'schen Eisenbahnpläne ist von kundiger Seite auf das Illusorische der Sache hingewiesen worden, und nun scheinen die englischen Kapitalisten, welche sich anfangs von Stanley hatten blenden lassen, ebenfalls soweit zu sein, daß sie ihr Gold in den Kongo zu werfen fürchten. Daß dies thatsächlich der Fall sein würde, läßt sich nach Lage der Verhältnisse nicht bezweifeln. Innerafrika ist für den Eisenbahnbau noch nicht reif. An die Warenmassen, die Stanley auf seiner Bahn befördern zu können behauptet, glaubt kein sonstiger Kenner des Innern; deren aber giebt es jetzt eine ganze Menge, die weit mehr davon gesehen haben, als Stanley selbst. Wir nennen hier vor allem die deutschen Reisenden Wißmann, Kund, Papenbeck, Dr. J. Wolff u. a. Diese haben nicht nur die Ufer des Hauptstromes, sondern auch verschiedene sehr bedeutende Nebenströme, die demselben vom Süden zugehen, erforscht, wie den Sankuru, Kassai u. s. w. Sie sind nicht der Ansicht Pechuel-Lösches, daß das Gebiet des mittleren und oberen Kongo eine trockene Savanne sei, halten denselben vielmehr im allgemeinen für sehr fruchtbar und in diesem Sinne auch für zukunftsreich. Allein diese Zukunft ist offenbar noch eine ziemlich weit vor uns liegende. Bis man dem Welthandel die Wege ins Innere von Afrika bahnen kann, wird noch viel Zeit vergehen, bis dahin kann aber auch eine Eisenbahn nichts leisten, weil die Neger nicht die wirtschaftlichen und moralischen Eigenschaften der Angelsachsen Amerikas besitzen.

* Afrika.

[Das Goldfieber in Süd-Afrika] scheint noch immer Fortschritte zu machen. Umfangreiche Goldfelder dehnen sich dort an der West- und Südgrenze der Transvaal-Republik aus und erstrecken sich bis ins Swaziland. Der Mittelpunkt ist, wie man der „K. Ztg." mitteilt, von der Delagoa-Bai ungefähr 190 Klm. entfernt und ist von der Kapstadt aus auf der durch Kimberley und Pretoria führenden Straße zu erreichen. Sie heißen die Kaap-Goldfelder von dem Fluß Kaap, welcher sie im Kaapthale durchschneidet. Eine Menge von Ausbeutungsgesellschaften aller Art haben sich in Natal und der Kapkolonie gebildet; sie verfügen über ¾ Millionen L. und haben in einzelnen Fällen schon 31¼ pCt. Gewinn abgeworfen. Freilich ist die Ausbeute nicht so leicht und einfach wie in Australien, wo der einzelne graben und waschen kann, sondern da das Gold sich dort nur in hartem Quarz findet, bedarf es kostspieliger Werkzeuge, und überhaupt des gesellschaftlichen Zusammenwirkens zu dessen Hebung. Aber was dort erreicht wurde, hat den Unternehmungsgeist schon so angestachelt, daß sich mitten im Kaap-Bezirk schon seit zwei Jahren eine Stadt, Barberton, mit 2000 Einwohnern, vier Gasthöfen, einem Klub, einer Börse und zwei Banken gebildet hat. Der Gesamtgewinn des letzten Jahres wird auf 183 000 L. angegeben. Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß das Goldfieber voraussichtlich dasselbe Ende nehmen wird wie früher das Diamantenfieber: mit einem allgemeinen Krach.

* Amtliches.

An dem Schullehrer-Seminar zu Warendorf ist der ordentliche Lehrer Linnemann zum ersten Seminarlehrer, und der Hülfslehrer Hartmann zum ordentlichen Seminarlehrer befördert worden.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

§ **Bielefeld**, 1. Oktbr. [Kirchenkonzert.] Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigen die Konzertsängerinnen Fräulein Schotel und Fräulein Siemsen aus Hannover am nächsten Sonntag in der hiesigen Pauluskirche ein Kirchenkonzert zu geben, zu welchem auch Musikdirektor Lamping bereitwilligst seine Mitwirkung zugesagt hat. Wir können den Besuch des Konzerts allen Kunstfreunden warm empfehlen.

** **Bielefeld**, 1. Oktober. [25jähriges Geschäftsjubiläum.] Unser Mitbürger, der Lithograph Heinrich Becher, begeht heute den festlichen Tag, an welchem er vor 25 Jahren seine lithographische Kunstanstalt und Druckerei in unserer Stadt begründete. Es ist gewiß allgemein bekannt, ein wie weitgehendes Renommee seine Leistungen, besonders auf dem Gebiete von Vignetten und Etiketten für Cigarrenkisten sich in Deutschland und selbst außerhalb desselben erworben haben.

** **Bielefeld**, 1. Okt. [20 Einjährig-Freiwillige] haben sich heute zum Eintritt in das hiesige Bataillon gemeldet und sind zur Ableistung ihres Dienstjahres eingestellt worden.

□ **Bielefeld**, 1. Okt. [Bezüglich der neu auszuprägenden deutschen 20 Pfennig-Münzen] aus Nickel und Kupfer, welche Anordnung dem Bundesrate in Kürze zur Genehmigung vorgelegt werden wird, ist noch interessant, zu erfahren, daß derartige Münzen, deren Flächen in der Mitte vertieft sind, und Wertzahl und Wappen beträchtlich tiefer liegen, schon vor zwei Jahren auch von anderen Staaten beabsichtigt wurden. In der Münze zu Rom wurden für das Königreich Italien solche Münzen zur Probe geschlagen, von denen das Museum zu Herford Probe-Exemplare besitzt. Ein Unterschied mit den bei uns beabsichtigten besteht nur darin, daß es keine Legierung, sondern daß die innere Hälfte aus reinem Kupfer, die äußere aus reinem Nickel hergestellt war. Mehr noch als bei uns sind in Italien die großen schweren Kupfermünzen aus geringerem Kupfergehalt dem Verschleißen der Prägung ausgesetzt; die Neuerung hat bis heute in Italien aber noch keine Genehmigung erfahren.

§ **Ubbedissen**, 30. Sept. [Kriegerfest und Fahnenweihe.] Man bittet uns um Aufnahme des Nachstehenden: Unser sonst so stilles Dörfchen ist jetzt in eine fieberhafte Aufregung versetzt. Alt und Jung ist jetzt beschäftigt, Ehrenbogen und Guirlanden zu dem am Sonntag, den 3. Oktober, stattfindenden Kriegerfeste zu binden. Wir können ruhig sagen, daß unser Dorf noch nie einen so großartigen Schmuck getragen hat. Wenn Jupiter Pluvius nur ein einigermaßen patriotisches Herz hat und uns mit seinem Naß verschont, so werden alle zum Feste Gekommenen unseren Ort mit der größten Befriedigung verlassen und ein Jeder wird noch lange denken an das erste Kriegerfest in Ubbedissen. Auf Montag soll seitens des Kriegervereins eine Nachfeier geplant sein.

* **Herford**, 30. Sept. [Die Stadtverordnetenwahlen,] welche im Dezember stattfinden, sind in diesem Jahre von besonderem Interesse. Schon deshalb, weil das nächstjährige Stadtverordnetenkollegium eine Bürgermeisterwahl vorzunehmen hat. Allem Anscheine nach wird dieser Umstand bei der Wahlagitation, die schon im Stillen mannigfach eingeleitet ist, eine bedeutende, vielleicht sogar, meint das „Herf. Krbl.", die maßgebendste Rolle spielten.

* **Salzuflen**, 29. Sept. [Cantor Strunk] feiert heute im Schooße seiner Familie seinen 57. Geburtstag. Der Männergesangverein „Germania" brachte, zufolge dem „Allg. Anz.", seinem verehrten Dirigenten, welcher es noch am letzten Gesangsabend erleben mußte, daß ihm seine doch sonst treuen Germanen mehr oder weniger untreu geworden waren, am Vorabend ein Ständchen und erfreute u. a. das Geburtstagskind durch den Vortrag seines Lieblingsliedes.

§ **Detmold**, 29. Sept. [Der General-Superintendent, Konsistorialrat und erster Prediger, A. Koppen,] ist hierselbst auf sein Nachsuchen vom 1. Okt. d. J. an mit Pension in den Ruhestand zu versetzen.

* **Detmold**, 29. Septbr. [Ernennung.] Das heutige Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des Seminardirektors Credé zum Generalsuperintendenten und des Pastors Sauerländer-Schötmar zum Seminardirektor.

* **Detmold**, 29. Sept. [Ständchen.] Gestern in später Abendstunde wurde unserm allverehrten Generalsuperintendenten Koppen von seiten des Perpetua-Gesangvereins ein Ständchen gebracht. Man wollte es sich nicht versagen, noch einmal vor seinem Scheiden aus dem lieben alten Heim einen Beweis der Hochachtung ihm zu zollen. Es kamen zum Vortrag die Lieder: „Forschen nach Gott", „Das Kirchlein" und „Der liebe Gott hält die Wacht". Sämtliche Lieder wurden schön vorgetragen. Sichtlich bewegt dankte Generalsuperintendent Koppen für diese Ueberraschung mit einigen Worten.

⚓ **Blotho**, 30. Septbr. [Erntedankfest.] Am nächsten Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr, wird, wie alljährlich zum Erntedankfest, in der hiesigen lutherischen Kirche ein Missionsfest gefeiert werden, bei welchem Missions-Inspektor Professor Plath von der Gossner-Mission aus Berlin die Festpredigt halten wird. Der Sängerchor des hiesigen Jünglingsvereins wird durch Gesangsvorträge bei dem Feste in der Kirche mitwirken.

* **Melle**, 30. Sept. [Kreistag. — Personalien. — Schulbau.] Der hiesige Kreistag, so schreibt man dem „Hann. C.", hat die Berichtigung der Landarmen- und Corrigendenkosten aus dem dem Kreise überwiesenen Anteile an den landwirtschaftlichen Zöllen beschlossen. Ebenso ist ein selbstverständlich auf die Landstraßenkosten nicht anwendbarer Verteilungsfuß für Kreisabgaben beschlossen, mit welchen wir hoffentlich noch recht lange verschont bleiben. — Unser bejahrter Pastor Siebenbürgen hat die katholische Schulinspektion des Decernats Grönenberg, des jetzigen Kreises Melle, freiwillig niedergelegt und ist durch einen jüngeren Geistlichen in Iburg ersetzt worden. — Von Iburg aus wird die Verlegung des für die Kreise Melle und Iburg gemeinsamen Katasteramtes Melle nach Osnabrück betrieben. — Die Einweihung des hier neuerbauten vierklassigen Nebengebäudes der hiesigen lutherischen Schule mit nunmehr neun Volks- und vier Mittelschulklassen ist auf den 13. Oktober anberaumt.

* **Nieheim** (Kr. Höxter), 26. Sept. [In dem benachbarten Pömbsen] haben die wenigen, meistenteils armen jüdischen Familien sich eine Synagoge gebaut, die heute dem Gebrauche übergeben wurde.

* **Aschebergs**, 27. Sept. [Unserm neuerbauten Krankenhause] wurde von dem Grafen von Fürstenberg eine schöne Glocke geschenkt, die am Samstag zum ersten Male ihren silberhellen Klang ertönen ließ. Die Glocke ist ein altes, wertvolles Stück aus dem Jahre 1607 und war früher auf dem jetzt abgebrochenen Gutsgebäude Ichterloh des Grafen Fürstenberg in Verwendung.

* **Lüdinghausen**, 27. Sept. [Die Chronik der Brände] mehrt sich im Münsterlande fast von Tag zu Tag um die bedauerlichsten Fälle. Gestern vor Tagesanbruch brannten das Wohnhaus und der wohlgefüllte Speicher des großen Oekonomiegutes Hanloh in der Bauerschaft Westrup gänzlich nieder. Das Feuer soll gegen halb zwölf Uhr nachts im Schweinestall ausgebrochen sein. Eine Anzahl von Schweinen kam in den Flammen um, Pferde und Kühe wurden, nach dem „Westf. V. Bl.", nur mit Mühe gerettet.

* **Dortmund**, 30. Sept. [Nordhoff.] Durch die Zeitungen lief kürzlich die Nachricht, daß der Senior unserer Lehrer, der alte Herr Nordhoff in Derne, am 1. Oktober in den durch sein langes, rastloses Wirken wohlverdienten Ruhestand treten würde. Diese Nachricht war verfrüht, denn, wie die „Dortm. Ztg." erfährt, wird die Pensionierung des verdienten Lehrers erst am 1. November in kraft treten. Die wirklich seltene Rüstigkeit des alten Herrn verbürgt seinen Freunden, daß ihm noch so reichem, segensvollen Wirken noch ein langer, friedvoller Lebensabend beschieden ist.

* **Schalke**, 29. Sept. [Unter den unglücklichen Opfern der Kohlenstaub-Explosion] auf Zeche „Konsolidation" befand sich, dem „Märkischen Sprecher" zufolge, auch der Sohn eines alten Mütterchens, welcher am Donnerstag voriger Woche vom Militär — er hatte bei der Garde in Berlin gedient — als Reservist entlassen worden war. Am Tage seines Eintreffens in der Heimat sah er sich nach Arbeit um und bekam auch solche auf Zeche „Konsolidation". Die am folgenden Morgen angetretene Schicht war die letzte seines Lebens. Er befand sich unter den in der Schreinerei niedergelegten Erstickten.

* **Witten**, 26. Sept. [Verbandstag der rheinisch-westfälischen Bildungsvereine.] Der hiesige Vorstand des Verbandes rheinisch-westfälischer Bildungsvereine hat heute die Einladung zu dem am 17. Oktober d. J. in Stolberg (Rheinland) stattfindenden Verbandstage an die Zweigvereine versandt. Auf der Tagesordnung steht außer den geschäftlichen Angelegenheiten die Frage: „Was können die Bildungsvereine zur Unterstützung einer nationalen Erziehung beitragen?" Referent Redakteur Westphal-Witten, Korreferent Professor Dr. Stammer-Düsseldorf. Die Versammlung findet im Hotel Scheuffen zu Stolberg statt und beginnt morgens pünktlich um 11 Uhr. Der Handwerker- und Bildungsverein zu Stolberg wird es sich zur besonderen Aufgabe machen, die Gäste zu empfangen nnd durch seine Vermittlung wird denjenigen, welche Zeit dazu haben, am folgenden Tage Gelegenheit geboten sein, einen interessanten Einblick in die mannigfaltige Industrie des Stolberger Bezirks zu thun. Am Abend des Verbandstages wird zu Ehren der Gäste eine musikalische Abendunterhaltung veranstaltet.

* **Soest**, 29. Sept. [Verschiedenes.] Dem Synodal-Vikar Hilgemann ist soeben die Nachricht geworden, daß ihm unter den drei, für die Pfarrstelle zu Hohenlimburg dem Fürsten zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda präsentierten Geistlichen, von dem hohen Patron der Vorzug gegeben sei. Der neue Pfarrer wird Soest schon bald verlassen. — Der Erfinder des nach ihm benannten Stenographie-Systems, Merkes, wird im Lokale des hiesigen Merkes-Stenographie-Vereins morgen einen Fachvortrag halten und bei genügender Beteiligung zur Abhaltung eines Unterrichtskursus länger hier Aufenthalt nehmen. Die noch junge Methode führt sich, so schreibt man der „Rh. W. Z." von hier, immer mehr ein und hat hier eifrige und zahlreiche Jünger.

* **Bochum**, 24. Sept. [Heißt ein Geschäft!] Ein hiesiges Geschäftshaus hatte, wie der „Märk. Spr." mitteilt, von einem Geschäftsfreunde, als dieser vor einiger Zeit bankerott machte, noch einen Rest von 3—5 M. zu fordern und meldete diese Forderung auch zum Konkurse an. Dieser Tage nun erhielt es seinen Anteil aus der Aktiva — 16 Pfg. durch Postanweisung zugesandt. Da die Firma 10 Pfg. für den Anmeldungsbrief verausgabt und 5 Pfg. Bringerlohn für die Postanweisung zu entrichten hatte, so hat ihr also die Mühe, die Forderung anzumelden, gerade 1 Pfg. eingebracht.

* **Elberfeld**, 27. Sept. [Um einen erheblichen Betrag], schreibt man der „Kölnischen Volkszeitung", ist am Samstag die Bergisch-Märkische Bank durch den 16 Jahre alten Lehrling eines hiesigen Geschäftes betrogen worden. Der junge Mensch, der sich schon einmal bei einem andern Prinzipal eine größere Veruntreuung hat zu Schulden kommen lassen, erhob auf eine gefälschte Quittung seines Lehrherrn die Summe von 3500 Mark, und war bereits auf dem Sprunge, nach Düsseldorf abzureisen, als er auf dem Steinbecker Bahnhofe sich verdächtig machte und angehalten wurde. Einen Teil des Geldes hatte er zur Deckung der seinen erstem Prinzipal unterschlagenen Summe verwendet, einen anderen Teil zur Anschaffung einer Uhr; das übrige fand man noch in seinem Besitz.

* **Solingen**, 29. Sept. [Den seit einiger Zeit vermißten Kaufmann R.] von hier, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet ist, fand man heute Morgen in Burgholz (in der Nähe von Buchenhofen zwischen Kohlfurt und Sonnborn) erschossen.

* **Hannover**, 30. Sept. [Vermißt] wird von seinen Eltern hierselbst ein 18 Jahre alter Kommis, der am 23. d. M. seine Wohnung verlassen und spurlos verschwunden ist. Eigentümlicher Weise verschwinden jetzt öfters junge Leute. So sind in Köln in den letzten 14 Tagen ein Reisender, ein Handlungsgehilfe, ein Drechsler und ein Tischler verschwunden, die sämtlich für fleißig und ordentlich galten.

* **Kassel**, 28. Sept. [Gatten- und Vatermord.] Ein böses Verbrechen ist in der gestrigen Nacht in dem Dorfe Friedlos bei Hersfeld verübt worden. Der Gutsbesitzer Sauerwein wurde in aller Frühe hinter seinem Wohnhause ermordet aufgefunden. Seine Ehefrau machte dem Ortsbürgermeister die Anzeige hierüber mit dem Bemerken, daß ihr Mann abends zum Fischen an die Fulda gegangen, dort jedenfalls von Feinden überfallen und ermordet worden sei, die dann, um den Verdacht abzulenken, die Leiche auf den Hof geschleppt hätten. Hier hätte sie dieselbe aufgefunden und mit Hülfe ihrer Söhne in das Haus geschafft. Die alsbald eingetroffene Gerichtskommission konstatierte, daß Sauerwein mit einem stumpfen Instrumente erschlagen wurde. Auch dem Gerichte gegenüber versuchten sowohl die Ehefrau als der 20-jährige Sohn des Ermordeten den Verdacht der Unthat auf andere, dem Toten angeblich feindlich gesinnte Bewohner des Dorfes zu lenken. Diese Ausreden hielten dem örtlichen Befunde gegenüber jedoch nicht Stand und die Angeschuldigten verwickelten sich in solch auffallende Widersprüche, daß Mutter und Sohn unter dem dringenden Verdacht der Thäterschaft sofort verhaftet und in das Gerichtsgefängnis abgeführt wurden. Die Verdachtsmomente sind der „Elberf. Ztg." zufolge erdrückend und lassen kaum noch einen Zweifel daran, daß Sauerwein von seinem 20-jährigen Stiefsohn Namens Schneider umgebracht wurde und daß die Ehefrau Sauerwein diesen hierzu angestiftet hat bezw. mindestens mit der That einverstanden war. Auch der 15-jährige leibliche Sohn des Gemordeten scheint von dem Vatermorde Kenntnis gehabt zu haben. Die Ursache ist in langjährigen Familienzerwürfnissen, Streitigkeit über Vermögenssachen zu suchen. Anscheinend hat der Sohn den Vater des Nachts im Bett überfallen und ermordet, darauf deutet wenigstens der blutgetränkte Zustand des Bettes hin, während sonst nirgends, namentich aber nicht im Hofe, Blutspuren gefunden wurden. Die von der Gerichtskommission vernommenen Zeugen bestärken den Verdacht, daß Niemand anders als der Sohn der Thäter ist. Er wie die Ehefrau leugnen jedoch hartnäckig. Der hiesige Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter haben sich heute an den Thatort des Verbrechens begeben und die Untersuchung ist im vollen Gange.

* **Hamburg**, 27. Sept. [Bauanlagen.] Ein bei der Bürgerschaft eingegangener Senatsantrag betrifft, zufolge der „Osn. Ztg.", die Erbauung einer Markthalle für den Schlachtviehmarkt auf dem Heiligenfelde mit einem Kostenaufwande von 978 000 M. und einer Contumaz-Stallanlage an der Rampstraße für 308 000 M. Der Betrag soll auf dem Anleihewege beschafft werden.

Gerichtssaal.

e. **Bielefeld**, 30. Septbr. [Strafkammer.] Nachdem in gestriger Sitzung in einigen Untersuchungssachen wegen ausgetretener Kantonisten und Beleidigungen verhandelt, welche kein öffentliches Interesse boten, erschien zu nächst auf der Anklagebank der Maurer Karl Reckfieck, am Sparenberge, welchem zur Last gelegt wird, einen anderen körperlich mittels gefährlichen Werkzeugs mißhandelt zu haben. In einem zwischen den Eheleuten Strathmann und Wächter an einem Abend im Mai c., wegen ihrer Kinder, stattgefundenen Streite mischte sich der Angeklagte ohne weiteres ein und nahm die Partei des Strathmann. Als sich Wächter ins Haus begab, folgte ihm Reckfieck auf dem Fuße und versetzte ihm mit einem Messer einen Stich in den rechten Unterarm. Als Wächter schnell in seine Stube geeilt war und dieselbe zuhielt, drang ihm Reckfieck nach und riß ihn mit Gewalt zurück auf den Hausflur, wo er ihn auf einen Karren warf und ihn mit Totstechen bedrohte. Dreiwöchentliche Arbeitsunfähigkeit ist die Folge der Verletzungen gewesen. Reckfieck erhielt eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 5 Tagen. — In der Nacht vom 27. zum 28. Juli c. ist der Cigarrenmacher Hermann Heinrich Heimsath aus Dreyen durch ein gewaltsam geöffnetes Fenster in die Cigarrenfabrik von Steinmeister u. Wellensieck in Besenkamp gestiegen und hat daraus 3000 Stück Cigarren entwendet. Heimsath ist schon mehrfach vorbestraft und wurde mit 1½ Jahr Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht belegt. — Am Abend des 13. Juni c. kam der Bergmann Johann Henkenjohann aus Marten an dem Gehöft des Sielhorst in Barnholte vorbei, wo dieser und ein gewisser Hoffknecht zusammen standen. Henkenjohann ging ohne jede Veranlassung auf die Beiden zu und schlug auf sie mit einem armdicken Stocke ein, ohne sie indes zu treffen. Als Hoffknecht ihm zurief, er habe sich wohl versehen, erwiderte Henkenjohann: „Ja, ich glaubte, es wäre mein Vetter gewesen; wenn der es gewesen wäre, dann hätte ich ihn tot geschlagen." Auf die Bemerkung des Hoffknecht hin, wie er seinen Vetter schlagen könne, versetzte Henkenjohann ihm mit dem Stocke einen wuchtigen Schlag über den Kopf, der ihn zu Boden streckte und als der Verletzte sich wieder erhob, bedrohte ihn der Schläger mit Totschießen. Das Gericht erkannte gegen Henkenjohann auf 4 Monate Gefängnis. — Am 23. April d. J. fuhr der frühere Postillon Fr. Wilh. Hagedorn aus Halle die Personenpost von Bielefeld nach Halle. Derselbe nahm bei Versmold eine Person in den Postwagen auf, ohne sie der Vorschrift gemäß in den Personenzettel einzutragen und das von ihr in Empfang genommene Personengeld von 70 Pfg. an die Postverwaltung abzuliefern. Hagedorn, welcher am 1. April c. als Postillon in Eid und Pflicht genommen war, wurde deshalb zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Bei einer im Laufe dieses Sommers in Melbergen stattgefundenen Tanzbelustigung hatte der Polizeidiener Könemann die Aufsicht zu führen und setzte in dieser Eigenschaft den Handarbeiter Macke, welcher sich in seiner Trunkenheit ungebührlich benahm, an die Luft. Hierbei widersetzte sich die Ehefrau des Macke dem Polizeibeamten und griff ihn mehrmals vor die Brust. Dieselbe ist deshalb mit 5 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis bestraft. — Der domizillose Schmiedelehrling Friedr. Schmitz, vielfach vorbestraft, in Folge steckbrieflicher Verfolgung aufgegriffen und verhaftet, ist des Diebstahls im wiederholten Rückfalle angeklagt. Im November v. J. schlich er sich auf seiner Wanderschaft in ein Haus in Kattenstroth und entwendete dort vom Hausflur ein paar Pantoffeln, welche er auf der Flucht, wie er sich verfolgt sah, von sich warf. Er entkam damals und ist kürzlich eingefangen. Das Gericht legte ihm 6 Monate Gefängnis auf.

[Der Strafsenat des Kammergerichts] fällte in seiner heutigen Sitzung in seiner Eigenschaft als höchster

---

nuster Anbau oder Oberkämpfel von 1640 herrührt. Das übrige ist stark massiv und sehr alt. Der Tradition nach sollte es ehemals ein Kloster gewesen seyn und hätten die Mönche ihren Durchgang zur Kirche unter Querls Haus her gehabt, wo noch eine Oeffnung im Bau sichtbar ist, Patergang. Dis ist aber blosse Sage, es kann indessen zwar nicht ein förmliches Kloster, iedoch eine Mission hier gewesen seyn."

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtshof in Landesstrafsachen eine Entscheidung von prinzipieller Bedeutung. Der Rittergutsbesitzer H. zu Schwochow bei Pyritz hatte an verschiedenen Sonntagen des vorigen Jahres innerhalb seiner Wohnräume seinen Tagelöhnern ihren Wochenlohn auszahlen lassen. Er wurde deswegen auf grund einer von der Regierung zu Stettin für den gesamten Umfang ihres Verwaltungsbezirks erlassenen Polizeiverordnung vom 1. Juli 1858, welche das Auszahlen des Lohnes an Handwerker, Fabrik- und Tagearbeiter an Sonn- und Festtagen schlechtweg verbietet, unter Anklage gestellt und auch vom Schöffengericht zu Pyritz verurteilt. Die Strafkammer zu Stargard sprach in der Berufungsinstanz den Angeklagten jedoch frei und die gegen das Urteil derselben von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung wurde vom Kammergericht unter folgender Begründung zurückgewiesen: Derartige Verordnungen, wie die in Rede stehende, entbehren der rechtsverbindlichen Kraft, weil sie sich nicht innerhalb der Schranken bewegen, welche durch die Allerhöchste Kabinettsordre vom 7. Februar 1837 und durch § 366 des Reichs-Strafgesetzbuches gezogen sind. Die gedachte Verordnung ist zu allgemein gefaßt, sie hätte, um rechtswirksam zu sein, die Auszahlung des Lohnes nur verbieten dürfen, soweit dadurch eine Störung der Sonntagsfeier verursacht wird. Daß diese Störung aber im gegebenen Fall nicht eingetreten ist, erhellt aus den vorderrichterlichen Feststellungen.

Landwirtschaftliches.

[Zweizahn.] Am Rande und im flachen Wasser von Teichen wächst als ein sehr verbreitetes Unkraut der Zweizahn oder Wasserhanf (Bidens tripartila und B. cernua) eine dem gemeinen Sonnenglanz sehr nahe verwandte, nur viel kleinere Pflanze, die zahlreiche gelbe Blütenköpfchen trägt. Die 3—4 Ctm. langen, verkehrt eiförmigen und flach vierkantigen Samen dieser Pflanze, die im Spätsommer reifen, tragen an ihrem breiteren Ende drei steife, mit rückwärts gerichteten Zähnchen bewaffnete Grannen und heften sich mit diesen an Kleidungsstücken ꝛc. leicht fest. Bei der Revision eines Goldfischteiches fand sich kürzlich eine auffallend große Zahl junger Fischchen, denen sich 1—5 dieser Samen, nach denen sie geschnappt haben mochten, mit ihren Grannen am Munde befestigt hatten, so daß die Tiere an der Nahrungsaufnahme vollständig gehindert waren. Bei einigen Exemplaren hatten sich auf den durch die gezähnten Grannen verwundeten Mundteilen schon Pilzwucherungen von großem Umfange angesiedelt und alle von diesem Samen befallenen Fische sind unrettbar verloren. Eine Vernichtung des Zweizahnes vor Eintritt der Fruchtreife ist daher den Fischzüchtern dringend zu raten.

* Vermischtes.

Berlin, 30. Sept. [Das Vergnügungslokal „Flora" in Charlottenburg] bei Berlin, namentlich bekannt durch seinen Palmengarten, in der Gründerzeit von einer Aktiengesellschaft errichtet und seitdem stets zwischen Leben und Tod schwankend, ist heute vormittag in der Zwangsversteigerung von Banquier Dietz, in Fima Herm. Paasch, für 1285 [illegible] M. erstanden worden. Auf dem Grundstück haften für die Mitteldeutsche Kreditbank 1 104 000 M., für eine Pariser Firma und für den jetzigen Erwerber je 20 000 M., für den Banquier Hackel 800 000 M. Der gegenwärtige Erwerber handelte, wie die „Köln. Z." meint, wohl mehr im Auftrage Dritter. Schon früher verlautete, daß der bekannte Bauunternehmer Herm. Geber das Unternehmen neuen Zwecken zuführen wolle.

[Der Totalisator.] Wie schon gemeldet, ist für die preußischen Rennplätze die Aufstellung und Benutzung sogenannter Totalisatoren zur Ausführung von Wetten unter einschränkenden und widerruflichen Bestimmungen von neuem gestattet, um das heimliche Wetten mit sogenannten Buchmachern zu verhindern. Die Bezirksregierungen sind nunmehr angewiesen, im Falle der Erlaubnis-Erteilung den Betrieb der Totalisatoren streng beaufsichtigen und namentlich darauf achten zu lassen, daß der Zutritt zu denselben nur den bestimmungsmäßig begrenzten Personenkreisen gestattet und der Gewinn-Anteil ausschließlich zu Rennzwecken verwendet werde. Die Veranstalter des Totalisators dürfen sich bei dem an demselben stattfindenden Glücksspiele in keinem Falle beteiligen, müssen sich vielmehr lediglich auf die Erhebung eines von der Behörde festzusetzenden Gewinn-Anteiles beschränken.

[Wenn man Kaiser ist!] Am Tage vor der Ankunft des Prinzen Wilhelm von Preußen in Brest, befahl der Zar nachmittags 4 Uhr, ihm für den anderen Tag seine preußische Uniform zurecht zu legen. Erbleichend antwortete der Kammerdiener, es sei keine vorhanden. Der Kaiser ließ einen Adjutanten rufen und befahl ihm, für den anderen Morgen 7 Uhr die Uniform zu schaffen. Zwei Minuten später ging ein Telegramm nach Petersburg, von wo um 6 Uhr abends ein Jäger mit einem Kleiderkoffer auf einer Lokomotive abfuhr. Unterwegs wurden neue Lokomotiven bereit gehalten, und pünktlich war die Uniform zur Stelle. Der Jäger hatte 950 Kilometer in 13 Stunden zurückgelegt. Eine Stunde später traf Prinz Wilhelm ein.

[Um den Hauptgewinn] der Kasseler St. Martins-Lotterie dürfte es leicht noch ein Nachspiel vor Gericht geben. Die Inhaber der Nummern 30029 und 30030 (Haupttreffer) hatten sich nämlich vor Zeugen dahin geeinigt, im Falle des Gewinnes jedesmal Halbpart zu machen. Nun aber soll der glückliche Gewinner die ganze Abmachung für Scherz erklärt haben, während der Besitzer von 30029 seinen Anspruch voll und ganz aufrecht erhält. Da die auf Nr. 30030 gefallene goldene Säule einen Wert von 100 000 M. hat, so wird wahrscheinlich die Frage zur gerichtlichen Entscheidung gelangen, ob dergleichen private Abmachungen überhaupt rechtlich giltig sind. Für die Säule soll sich übrigens schon ein Käufer gemeldet haben.

[Dr. Albert Lindner], der bekannte Dichter des mit dem Schillerpreis gekrönten Trauerspieles „Brutus und Collatinus", befindet sich immer noch in der Irrenanstalt zu Dalldorf bei Berlin. Der Zustand des Unglücklichen ist leider derartig, daß eine Wiederherstellung auf lange Zeit hinaus nicht zu hoffen steht. Die Familie des Bedauernswerten befindet sich nach wie vor in traurigen Verhältnissen.

[Verhaftet wegen Defraudation.] In Stollberg wurde der Stadtkassierer Schöne durch Bürgermeister Schomburgk verhaftet, weil in den von ihm verwalteten Kassen ein Fehlbetrag von gegen 5000 M. bestand. Schöne hat von einem dortigen Stadtrat die genannte Summe zu leihen gesucht und dabei sein Vergehen eingestanden, daß bereits im Jahre 1878 begangen, aber äußerst geschickt verdeckt worden ist.

[Ein Sonderlings-Testament] ist das des verstorbenen Tingeltangelbesitzers Moore in Berlin. Es beginnt: „Da die Menschen kein Gemüt besitzen, vermache ich mein Vermögen den Tieren." Das Testament legt es dem Tierschutzverein ans Herz, sämtliche Ziehhunde Berlins anzukaufen und setzt eine Belohnung von 4 Mark für jeden Schutzmann aus, der eine Tierquälerei zur Anzeige bringt.

[Der größte Bahnhof der Großen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft] in der Waldstraße wird bereits bezogen. Er ist der 16., welchen diese großartige Berliner Verkehrsanstalt eröffnet hat. In diesen Stallungen sind 3352 Pferde untergebracht. Der Wagenpark besteht aus 600 Ein- und Zweispänner-Wagen, dazu kommen noch die Arbeits- und Dienstwagen, Lowrys, die Salzwagen, Schlitten und Schneefegemaschinen für den Winterbedarf. Eine stattliche Anzahl bilden die Bediensteten der Gesellschaft, die in den großen und weiten neuen Bureauräumen in der Friedrichstraße sitzenden Beamten, die Kontrolleure, Hofverwaltungs-Kondukteure, Stallleute, Wagenwäscher, Nachtwächter, Maschinisten, Kutscher, Vorreiter, Weichensteller, Brücken- und Signalwärter, Bahnwärter, Sattler, Stellmacher, Schlosser, Schmiede u. a. — ca. 2500 an der Zahl. Etwa 28 Linien sind in Betrieb, zu denen binnen Jahresfrist noch 10 dazu kommen werden, teils Verbindungslinien zwischen schon vorhandenen kleineren Strecken, teils neu projektierte. Interessant ist es, daß die Gesellschaft die Ankäufe der etwa notwendigen Pferde immer in den Wintermonaten vornimmt, damit die Pferde bis zum Eintritt des weit umfangreicheren und anstrengenderen Sommerbetriebes acclimatisiert sind. Nur langsam und allmählig können sie für die Eigenheiten der Strapazen des Betriebes angelernt werden. Die Krankheits-Erscheinungen, welche an den Pferden beobachtet werden, sind außer Koliken zumeist Katarrhe und Entzündungen der Schleimhäute des Kopfes und der Brustorgane, welche wohl auf den lebhaften Temperaturwechsel während des Stillstandes und der Fahrt zurückzuführen sind.

[Die Schneekoppe bei Hirschberg] ist bereits vollständig mit Schnee bedeckt.

[In Graudenz ist die Gerichtsschreiberei III] des dortigen Amtsgerichts mit allen Akten (Subhastationsakten) abgebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Paris, 26. Septbr. [Der Bau des eisernen Turmes Eiffel's] zur Weltausstellung im Jahre 1889 ist nun endgültig beschlossen. Der Staat wird daran einen Beitrag von 1½ Millionen und die Kompagnie Eiffel, den Rest, 4½ Millionen, liefern. Der Turm soll 20 Jahre lang stehen bleiben, aber nicht mehr in der Mitte des Marsfeldes errichtet werden, sondern näher der Jena-Brücke. Zwei Gründe sind hierfür maßgebend: 1) die Störung, welche der große Turm später auf dem weiten Exercierplatze bei Truppenmanövern verursachen würde, und 2) die erdrückende optische Wirkung des Ungeheuers für die Pavillons der schönen Künste, von denen es nach dem ursprünglichen Plane nur durch einen Zwischenraum von 30 Metern getrennt gewesen wäre. In vierzehn Tagen soll vom Marsfelde ein gebundener Luftballon 300 Meter hoch steigen und aus dem Schiffe desselben wird man vier Kabel herniederlassen, die an den vier im voraus bezeichneten Ecken des künftigen Baues befestigt werden sollen. Die Kabel stellen die Kurven dar, welche die Kanten des Turmes machen werden, und daran befestigte Fahnen bestimmen, nach der „Magd. Z.", die Höhe der einzelnen Stockwerke.

[Das große Damespielturnier hat in Amiens] vom 15. bis zum 19. August stattgefunden. Vierundzwanzig hervorragende Meister beteiligten sich an dem Kampfe, in vier Tagen wurden 552 Partieen gespielt. Den ersten Siegespreis gewann Duffault aus Bordeaux mit 39½ Gewinnpartieen unter 46 gespielten. Die unentschiedenen Spiele werden mit ½ Point berechnet. Duffault hat bereits im vorigen Jahre den ersten Preis erkämpft und gilt für den stärksten Meister der polnisch-französischen Spielart. Den zweiten Preis gewann, wie die „Köln. Ztg." berichtet, Bartheling aus Paris (28½ Gewinnpartieen), den dritten Heer aus Holland (37½ Gewinnpartieen), den vierten Balsdent aus Amiens (33½ Gewinnpartieen), den fünften und sechsten teilten Leclercq und Zimmermann aus Paris (je 33 Gewinnpartieen). Der Preis für den schönsten Zug wurde Wardon aus Caen zuerkannt, der durch diesen Zug seine Partieen gegen Leclercq gewann.

[Ein heftiger Wirbelsturm] hat in Texas und Nord-Mexiko gewütet. In Brownsville (Texas) sind ca. 200 Häuser zerstört und viele andere beschädigt, in Matamoras (Mexiko) wurden gegen 300 Häuser zerstört und viele beschädigt. In Matamoras sind gegen 400, in Brownsville 150 Familien obdachslos.

Litterarisches.

„Fürs Haus." Der vierte Jahrgang dieses praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen liegt hochelegant gebunden vor uns. Diesem schönen Kleide entspricht der reiche und gediegene Inhalt. „Fürs Haus" bringt alle zweckmäßigen Neuerungen auf dem Gebiete des Hauswesens zur Kenntnis der Leserinnen und erstrebt vernünftige Ersparnisse im Haushalte. Küche und Keller, das Schlaf- und Kinder-, Eß- und Wohnzimmer, der Wasch- und Bodenraum, Hof und Garten, sowie die künstlerische Ausstattung des Hauses fesseln die Aufmerksamkeit der Redaktion im gleichen Grade. Auch der Sorge für den Gatten, der leiblichen und geistigen Pflege der Kinder, deren Arbeiten und Erholungen weiht sich liebevoll die Zeitschrift. Sie will die Töchter fürs Haus erziehen helfen und sie zu seiner Verschönerung anleiten. Nicht minder wird auch der großen Zahl von Mädchen mit Rat beigestanden, denen ein eigener Herd nicht vergönnt ist. Die Erforschung neuer Berufszweige für unverheiratete Damen und die Förderung und Erweiterung der älteren ist daher eine Hauptaufgabe des Blattes, welches übrigens den deutschen Frauen vor allem die Weiblichkeit bewahrt wissen will. Das Blatt hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits eine notariell beglaubigte Auflage von 100 000 Exemplaren erreicht, — der beste Beweis für die Vorzüglichkeit seines Inhaltes. Allerdings hat hierzu auch der auffällig billige Abonnementspreis beigetragen, welcher vierteljährlich nur 1 Mark beträgt.

Viehmärkte.

* **Hannover**, 30. Septbr. [Viehmarkt.] Zu heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: 35 Stück Großvieh, 285 Schweine, 159 Kälber, 70 Hammel. Die Preise sind: Großvieh: I. Sorte 52—54 Mk., II. Sorte 47—52 Mk., III. Sorte 41—47 M. für 100 Pfd., Schweine per 100 Pfd. I. Sorte 48—51 M., II. Sorte 45 bis 48 M., III. Sorte 41—45 Mk., Kälber per Pfd. I. Sorte 65—70 Pfg., II. Sorte 55—65 Pfg., Hammel per Pfd. I. Sorte 55 Pfg., II. Sorte 50 Pfg. (Alles Schlachtgewicht.) — Der Handel war schleppend.

Handelsnachrichten.

[Dortmund-Gronauer Eisenbahn.] Wie die „Nat.-Ztg." hört, sind Bemühungen im Gange, die eine geringe Erhöhung des regierungsseitig eingereichten Kaufanerbietens anstreben. Man beansprucht die Gewährung einer Rente von 2½ Proz. Der daraus gegen das Regierungsgebot herrührende Unterschied ist unerheblich. Bekanntlich werden geboten 2700 Mk. Consols für 4200 Mk. Dortmund-Gronauer Aktien sowie eine bare Zuzahlung von 4 Prozent. Die Forderung einer 2½proz. Rente würde aber die Gewährung von 3000 M. Consols glatt für 4200 M. Aktien bedeuten, oder aber, um bei dem Regierungsgebot stehen zu bleiben, 2700 M. Consols zuzüglich einer baren Zuzahlung von 8 Proz. gleich 48 M. anstatt der gebotenen Abfindung von 4 Prozent oder 24 M. für die Aktie der Bahn. Mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit dieses Unterschieds gibt man sich in den Kreisen der Aktionäre der Erwartung hin, daß es gelingen werde, ein Einvernehmen zu erzielen. Der „B. B.-C." teilt mit, daß die Abgeordneten des Aufsichtsrats der obigen Gesellschaft zwar den Vertretern des Eisenbahn-Ministeriums in längerer Darlegung mitgeteilt haben, daß die den Aktionären angebotene Abfindung von vielen Seiten als zu niedrig bemessen angesehen werde und daß man wenigstens auf eine bescheidene Erhöhung des Verstaatlichungs-Anerbietens rechne, daß aber seitens der Regierungsvertreter diese Mitteilungen, wie in solchen Fällen üblich, einfach ad referendum genommen worden seien. Gleich bei Eröffnung der Unterredung hatte man schon regierungsseitig erklärt, daß eine Verhandlung über den Geldpunkt ausgeschlossen sei.

[Berliner Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals L. Schwartzkopff.] In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 29. Okt. cr. einzuberufenden Generalversammlung, nachdem zu Abschreibungen auf Gebäude und Inventarien 920 370 Mk. verwendet sind, eine Dividende von 33½ Prozent vorzuschlagen.

[Neue Portugiesische Anleihe.] Auf die zur Subskription aufgelegten 143 558 Stück 5proz. Obligationen wurden 716 454 Stück gezeichnet. Die Zuteilung ist folgendermaßen festgesetzt: Zeichnungen von 1—5 Stück werden voll berücksichtigt, auf 6—30 Stück entfallen 5 Stück und auf alle darüber hinausgehenden Anmeldungen 17,80 Prozent.

[Aktienverein Johannes-Hütte bei Siegen.] Der in 1885/86 erzielte Gewinn beträgt 8360 Mk. und wird nebst einem Gewinn-Vortrag von 7235 Mk. zu Abschreibung benutzt.

[Bergischer Gruben- und Hütten-Verein.] Auf der Tagesordnung für die zum 30. Oktober einberufene ordentliche Generalversammlung steht u. a. die Beschlußfassung über Fortführung des Betriebes.

[Die Reichsbank-Hauptstelle zu Dortmund] macht bekannt, daß, nachdem in der Stadt Dortmund die Einwohnerzahl 80 000 überschritten habe, Dortmund in die Reihe derjenigen Städte getreten sei, in denen die Reichsbank-Anstalten die Noten der vom Reichskanzler nach der Bestimmung im § 45 des Bankgesetzes bekannt gemachten Privatbanken in Zahlung zu nehmen haben. Es werden daher in der Folge an obiger Stelle die Noten sämtlicher deutscher Privat-Notenbanken, mit Ausnahme derjenigen der Braunschweigischen Bank, die sich nicht unter das Notenbankgesetz gestellt hat, in Zahlung genommen.

Ruhrort, 29. Sept. Die heutige Generalversammlung der Rheinischen Stahlwerke in Meiderich bei Ruhrort genehmigte die Verteilung von 15 Proz. Dividende sowie die Beteiligung an der Anlage eines neuen Werkes in Südrußland mit 225 000 M. Die Werke haben angeblich Aufträge auf 27 000 Tonnen. (Elb. Ztg.)

[Eisenindustrie zu Menden und Schwerte.] Der 1885—86er Abschluß der Eisenindustrieaktiengesellschaft zu Menden und Schwerte ergibt ohne Abschreibungen einen Betriebsverlust von ungefähr 47 000 M. Das neue Geschäftsjahr weist, wie in der Aufsichtsratssitzung am 27. d. mitgeteilt wurde, bessere Ergebnisse auf. Die beiden ersten Monate Juli und August ergeben bereits einen Nettogewinn von ca. 15 000 M. nach Abrechnung der durch die Reduktion des Aktienkapitals ermäßigten statuarischen Abschreibungen.

[Konkurseröffnungen.] Christiane Friederike Ehrhardt, geb. Bielich, Glauchau; Herrenschneider und Tuchhändler Bernhard Salomon London, Hamburg; E. Samuel, Hamburg; Fr. Lohr, Pächter des Unternehmens „Concordia", Lippspringe.

Warschau-Wiener Eisenbahn 5 pCt. Prioritäten VI. Serie. Die nächste Ziehung findet im Oktober statt. Gegen den Coursverlust von ca. 5 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	106,70	Rh.-Westf. Rentbr. 4%	104,10
Preuß. Consols 3½%	103,80	Westf. Pfandbriefe 4%	103,75
Berl. 3½ % Stadt-Obl.	102,80	Oesterr. Silberr. 4½%	69,—
Hamburg. Rente 3½%	—,—	Russisch. Anleihe v. 1877	100,60

Lospapiere.

Bad. Präm.-Anl. 1867	137,70	Hamburg. 50 Rth.-Lose	198,20
Bayr. Präm.-Anl. 4%	138,10	Kurhessische 40 Rth.-Lose	298,90
Braunschw. 20 Rth.-Lose	96,10	Meinig. 7-Gulden-Lose	23,90
Köln-M. Pr.-A. 3½%	131,10	Preuß. 3½% Pr.-Anl.	148,60
Goth. Präm.-Pfbr. I. E.	107,10	Russ. Präm.-Anl. 1864	148,60

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. Bergw.-Ges.	—,—	Hörd. B.-u. Hütten-Ver.	23,50
Bochum. Gußstf.	101,25	Luise Tiefbau	33,25
Dortm. Union St.-Pr.	45,50	Mechan. Weberei (Köln)	171,25
Gelsenkirchener Bergw.	105,—	Phönix, Berg. u. H. Lit. A.	68,75
Hibernia	94,80	Westf. Drahtind.-Ver.	69,75

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein	99,75	Leipz. Kreditanstalt	172,30
Berg.-Märk. Bank	115,25	Niedersächs. Bank	103,—
Bremer Bank	—,—	Norddeutsche Bank	147,75
Deutsche Genossenschaftsb.	133,10	Oldenb. Spar-u. Leihb.	149,50
Dortmd. Bankverein	—,—	Osnabrücker Bank	—,—
Essener Kredit-Anstalt	102,60	Reichsbank (3% Disc.)	139,—
Hannoversche Bank	118,—	Schaffh. Bankverein	87,40

Hypotheken-Certifikate.

Brnsch.-Han. Hypbr. 4%	101,60	Pr. B. C. 5% unk. rz. 110	112,—
Deutsche Hypothekb. 4%	102,40	„ B. Cr. 4% rz. 100	101,90
Goth. III. rzb. 110 3½%	98,10	„ C.-B. C. 4% rz. 100	—,—
Hamb. Hyp. rzb. 100 4%	102,—	Stett. N-Hp. 4% rz. 100	101,—

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½%	—,—	Köln.-M. Lit. A. 4½%	103,10
3½% Lit. A. u. B.	100,75	Rhein. 4½% 3. Em.	103,—
3½% Lit. C.	100,75	Oberschl. 4½% Ltr. F.	102,80

Geldsorten und Banknoten.

Livre-Sterling	20,31	Englische „	20,39
20-Frank-Stücke	16,15	Französisch. Banknoten	80,60
Gold-Dollars	4,17,5	Oesterr. Banknoten	162,20
Holländische „	167,40		

New-York, 30. Septbr.

Petroleum	6⅝	Speck	7⅛
Schmalz Wilcox	6,90	Roter Winterweizen	0,85⅛
Fairbank „	7,40	Mais (ord. mixed)	0,47

Telegraphischer Kursbericht,

mitgeteilt von der Berliner Wechselbank, Herm. Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.

(Schlußkurse. 2½ Uhr.)

	29. Sept.	1. Okt.
Franzosen	372,50	372,00
Lombarden	—,—	170,—
Oesterr. Kreditaktien	—,—	448,—
Diskonto-Kommandit	210,—	210,00
Deutsche Bank	163,75	164,—
Darmstädter Bank	137,30	107,60
Westfälische Bank	112,—	111,—
Preuß. 4% Konsols	105,75	105 80
Oesterr. Gold-Rente	95,—	94 50
Ungar. Gold-Rente	84,90	84,60
Russen v. 1884	99,10	98,40
Laurahütte	70,25	69,50
Ravensberger Spinnerei	123,50	—,—
Spinnerei Vorwärts	107,50	107,50
Russische Noten	195,30	194,—
Londoner Wechsel-Cours	20,37	—,—
Amsterdamer „	168,40	—,—
Pariser „	80,55	—,—
Weizen pr. Okt.-Nov.	149,50	149,—
Roggen „ „	128,75	128,25
Rüböl „ „	43,30	43,10
Spiritus „ „	37,60	37,70

Münster, 29. Sept. Weizen 17,50 M., Roggen 15,00 M., Gerste 19,00 M., Hafer 14,50 M., Buchweizen 18,00 M., Kartoffeln 7,00 M., Heu 6,00 M., Stroh 5,00 M., gelbe Erbsen 27,50 M., weiße Bohnen 28,00 M., Rindfleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 1,20 M., Hammelfleisch 1,20 M., Speck (geräuchert) 1,50 M., Wellenbutter 2,00 M., Faßbutter 2,00 M., alles pro 100 resp. 1 Kg., Eier, 60 Stück 3,00 M.

Paderborn, 29. Sept. 100 Kilo Erbsen 21,00—22,00 Mk., Bohnen 22,00—24,00 Mk., Linsen 28,00—32,00 Mk., Kartoffeln 4,00—4,60 Mk., Stroh 3,40—4,40 Mk., Heu 4,00—5,00 Mk., ½ Kilo Rindfleisch 0,50—0,60 Mk., Schweinefleisch 0,55—0,60 Mk., Kalbfleisch 0,40—0,50 Mk., Hammelfleisch 0,55—0,60 Mk., Speck 0,70—0,75 Mk., Butter 0,95—1,00 Mk., Schock Eier 3,00 bis 3,60 Mk.

Köln, 30. Sept. Weizen, hiesiger loco 17,50, fremd. loco 18 25 pr. Novbr. 16,40, pr. März 17,05. — Roggen loco hiesiger 14 25, pr. Novbr. 13,00, pr. März 13,40. — Hafer loco 13,50. — Rüböl loco mit Faß 22,70, pr. Oktbr. 22,50.

Neuß, 30. Sept. Weizen 15,80—17,20 M., Roggen 13,00 bis 14,00 M., Gerste —,— M., Hafer 15,00 M., Rüböl per 100 Klgr. 45,00 M., gereinigtes Oel 48 00 M.

Bremen, 30. Sept. Tabak. Umsatz 184 Faß Kentucky, 101 Kisten Seedleaf.

Bremen, 30. Sept. Schmalz, Wilcox, 35 Pfg.

Bremen, 30. Sept. Petroleum, raff. Standard white. Ruhig. Loco 6 M. 20 Pfg. Br.

Antwerpen, 30. Sept. Petroleum weichend. Raffin. Type weiß loco 15⅛ bez., 15¼ Br., pr. Oktbr. 15⅜ bez., 15½ Br., pr. Oktbr.-Dezbr. 15¾ Br., pr. Jan.-März 15⅞ Br.

Amsterdam, 30. Sept. Weizen pr. Novbr. —, pr. Mai —. — Roggen pr. Okt. 121, pr. März 128.

Briefkasten.

E. S. Nr. 1. Die Wohnung muß mit Ablauf des Mietsvertrages geräumt sein; eine mit Ablauf dieses Quartals gekündigte Wohnung also am letzten September abends.

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkenndar beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Verlobt: Frl. Hanna Wiese (Minden) mit Hrn. Leopold Holst (Hannover), Frl. Anna Bölte (Paderborn) mit Hrn. Max Hellmann (Berlin), Frl. Martha Herz (Esens i. Ostfriesl.) mit Hrn. Philipp Baum (Huckarde), Frl. Clara Löwenstein (Pr. Oldendorf) mit Hrn. Max Eichelgrün (Tangermünde).

Gestorben: Frau Johanne Hampker (Lübbeke).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 1. Oktober.

Niedrigst. Stand des Thermometers während der Nacht + 8 °C.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags. + 15° C.
Barometer (gestriger Stand 756) . . . . 755 mm

Neueste Nachrichten.

Sofia, Freitag, 1. Oktbr. (Telegramm.) Die provisorische Regierung zeigt sich geneigt, auch in die Freilassung der an dem Handstreich am 21. August beteiligten Offiziere zu willigen.

Berlin, Donnerstag, 30. Septbr. (Telegramm.) Der Generalintendant der königlichen Schauspiele, Botho v. Hülsen, ist heute früh gestorben. — von Hülsen, geboren am 10. Dez. 1815 zu Berlin, war seit 1851 Generalintendant der berliner königlichen Schauspiele und Präsident des deutschen Bühnenvereins. (Wiederholt.)

Berlin, 20. Sept. Hauptmann v. Blankenburg, bisher im Generalstabe der 28. Division, ist auf zwei Jahre zur Uebernahme einer Lehrerstelle an der Kriegsakademie zu Tokio in Japan beurlaubt.

Berlin, 30. Sept. Wie das „Deutsche Tageblatt" hört, hat Generallieutenant v. Bychelberg, Inspekteur der 3. Feldartillerie-Inspektion in Hannover, seinen Abschied eingereicht.

Berlin, 30. Sept. Für die durch den Tod des Grafen Oeynhausen im Heroldsamte entstandene Lücke ist der Major Kindler von Knobloch, zur Zeit bereits im Heroldsamt beschäftigt, designiert.

Berlin, 30. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung wählte mit 80 von 95 Stimmen Langerhans zum Vorsteherstellvertreter.

München, 30. Sept. Der Historienmaler Franz Adam ist in der vergangenen Nacht gestorben. — Der Kaiser von Rußland verlieh dem Minister des Aeußern, Freiherrn v. Crailsheim, den Weißen Adlerorden. Der russische Botschafter v. Mohrenheim ist hier eingetroffen.

Paris, 30. Sept. Ministerpräsident Freycinet empfing in Montpellier die Behörden. General Berge gab der Hingebung der Offiziere für den Ruhm und die Ehre Frankreichs Ausdruck. Der Bischof von Montpellier, von seinem ganzen Klerus umgeben, sagte, er und die Geistlichkeit seines Sprengels seien von dem lebhaften Gefühl ihrer Pflichten gegen die Kirche und Frankreich durchdrungen: außerhalb der politischen Parteien stehend, schätzten sie sich glücklich, wenn sie alle ihre Mitbürger dahin führen könnten, den Glauben zu schätzen und zu bewahren, der Frankreich groß gemacht habe und der Frankreichs Größe auch in der Zukunft erhalten würde. Freycinet dankte und sagte, er wünsche, daß diese Gefühle den ganzen Klerus beseelen möchten.

Wien, 30. Sept. Cholerabulletin. In Pest 6 Erkrankungen, 10 Todesfälle, im Komitat Raab keine Erkrankung, 3 Todesfälle, in Triest 2 Erkrankungen und in Parenzo eine Erkrankung.

Pest, 30. Sept. Abgeordnetenhaus. Gegenüber den Ausführungen verschiedener Redner bemerkte noch Tisza, seine Aufklärungen gingen weit über die Erklärungen anderer Regierungen, beispielsweise der englischen, hinaus. Sollte die allgemeine Richtung der österreichisch-ungarischen Politik eine Aenderung erfahren, so würde er seine Pflicht kennen. Ueber den Zeitpunkt einer Vorlage von Dokumenten könne er sich nicht äußern. Die Frage eines Abgeordneten, ob die Regierung betreffs des russischen Kandidaten für den bulgarischen Thron irgenwelche bindende Verpflichtungen eingegangen sei, beantwortet der Ministerpräsident entschieden mit „Nein" und bittet, schwebende Fragen nicht einer parlamentarischen Diskussion zu unterziehen, er würde hierin ein Mißtrauen erblicken und seinen Platz einem Anderen räumen, in der Hoffnung, daß auch sein Nachfolger diese Forderung nicht erfüllen werde.

Sofia, 30. Sept. Die Delegierten verschiedener Korporationen begaben sich unter Führung des Abgeordneten Boultcheff zu dem Vertreter Rußlands General v. Kaulbars. Dieselben beteuerten ihre Ergebenheit gegen den Kaiser Alexander, erklärten aber gleichzeitig, daß die baldige Wahl eines Fürsten notwendig sei. General von Kaulbars bemerkte in seiner Erwiderung, daß auf einer Hinausschiebung der Wahlen zur Sobranje bis zum November bestanden werden müssen. Die Wahl eines Fürsten sei nicht eine bulgarische, sondern eine internationale Angelegenheit; auch dürfte die Zustimmung der Mächte inbetreff der Person des neuen Fürsten nicht so rasch erfolgen. Niemals werde Prinz Alexander von Battenberg oder ein Mitglied seiner Familie nach Bulgarien zurückkehren können. — Der Ministerrat soll beschlossen haben, daß vor Beantwortung der jüngsten russischen Note noch eine Besprechung mit General v. Kaulbars stattfindeu und erst dann die Beantwortung der Note erfolgen solle.

Sofia, 29. Sept. Soeben beklagte sich der Sekretär der russischen Agentur beim Minister des Aeußern, weil die Leute, welche in Kaffeehäusern das Zirkular Kaulbars verbreiten, durchgeprügelt wurden, und stellte eine schriftliche Note in aussicht, welche die Regierung auffordert, für die Sicherheit der Personen zu sorgen. Da auf Rußlands Wunsch der Belagerungszustand heute aufgehoben worden ist, erklärte die Regierung, für nichts garantieren zu können, und ist Willens, wegen der Schwierigkeiten, die Rußland verursacht, an Europa zu appellieren. (F. Ztg.)

Madrid, 30. Sept. Auf Befehl des Kriegsministers sind ungefähr zwanzig Offiziere der Besatzung von Saragossa andern Truppenteilen zugewiesen worden. In Bilbao wurden 5, in Coruna 3 Offiziere verhaftet. In Madrid sind alle verhafteten Bürgerlichen bis auf 3 in Freiheit gesetzt worden. Die Tochter des Generals Villacampa hat die Fürsprache des päpstlichen Nuntius angerufen und der letztere sich infolge dessen telegraphisch um Verhaltungsmaßregeln an den Papst gewandt; die Regierung aber bleibt bis jetzt bei ihrem Entschluß, den Entscheidungen des Kriegsgerichts in ihrer ganzen Strenge freien Lauf zu lassen. (K. Z.)

Schwarzseid. Mäntelstoffe, Pelzbezüge ꝛc. von Mk. 3.65 bis 31.60
(ca. 60 verschied. genres) — Damaste, Moscovite, Perlé, Veloutine, Sicilienne etc. — vers. meterweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. und Königl. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 3327

Den Empfang meiner sämmtlichen

Neuheiten für die Herbst- u. Wintersaison

in

Kleiderstoffen

Besatzstoffen in Seide, Sammet und Plüsch

Regenmänteln, Radmänteln, Wintermänteln und Jaquettes

Jupons und Tricottaillen

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Specialität: Costume.

Ausstellung von Modellcostumen in reicher Auswahl.

Anfertigung von Costumen

in einfacher und eleganter Ausführung nach dem neusten Schnitt und zu sehr billigen Preisen.

Mein Lager, durch den vorangegangenen Ausverkauf vollständig geräumt, besteht jetzt nur aus **Neuheiten** der Saison. 3364

Otto Rosenstirn.

Amtliche Bekanntmachungen

für den

Kreis Wiedenbrück.

Gütersloh, 20. Sept. 1886. [Polizei-Verordnung]

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei Verwaltung wird nach Beraturg mit dem Magistrate folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Der Verbindungsgang

1. von der Köker- bis zur Kirchstraße durch den sogen. Schulpfad zwischen den Gärten von W. Bartels und A. Niemöller,
2. von der Blessenstätte bis zum Domhof zwischen den Häusern von L. A. Jörgens und Langert bezw. Elkracht

darf nur von Fußgängern benutzt werden. Das Reiten und Fahren in diesen Gängen, auch mit Handwagen und Schiebekarren, ist verboten.

§ 2.

Der Verkehr mit Wagen jeder Gattung zwischen der Blessenstätte und dem Bahnhofe über die Kirchstraße ist nur in einer Richtung gestattet und zwar in der Richtung von Westen nach Osten, also von der Blessenstätte aufwärts zum Bahnhof.

Der Wagenverkehr in der umgekehrten Richtung, also vom Bahnhof zur Blessenstätte, darf nicht durch die Kirchstraße geführt werden.

§ 3.

Vom Verkehr in der Richtung von der Blessenstätte nach dem Bahnhof über die Kirchstraße sind ausgeschlossen:

1. alle Wagen, deren Ladung die Breite von 2 Meter übersteigt,
2. alle hochbeladenen Wagen, wenn die Höhe der letzteren incl. Ladung mehr als 3 Meter beträgt.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, sofern nicht nach § 366 ad 10 des St.-G.-B. eine höhere Strafe eintreten muß, mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark oder entsprechender Haft geahndet.

Der Magistrat. Mangelsdorf.

Van Haagens Cacao

ist laut vorliegenden Attesten verschiedener Nahrungsmittel-Untersuchungsämter eines der besten Präparate. 2523

Derselbe liefert ein für jede Tageszeit angenehmes und leicht verdauliches Getränk von hohem Nährwerte.

Van Haagens Cacao ist daher besonders Rekonvaleszenten und Magenleidenden sehr zu empfehlen.

Hauptniederlage f. Mindener Bezirk

J. Saal, Bielefeld.

Vereins-Nachrichten.

Sonnabend:

Verein Ravensberg. Versmlg.
Feldm. Pfeifenklub. Versig.
Rauchklub Ostfriesia 8½ Uhr
Rauchkl. Gemütlichkeit 9 Uh
A.B.V. Gadderb. Vereinsabend
Westfalia 8½ Uhr.
Verein **„Unter uns"** 8½ Uhr.
Brackwede-Brocker Turnverein 8½
Gauver. d. M. u. Lack. 8½ U. Verst
Tischler-Fachverein 8½ Uhr Vlg.



Der Verein beteiligt sich an der am Sonntag den 3. Oktbr. cr. stattfindenden **Fahnenweihe des Ubbedissener Kriegervereins** durch Deputation mit Fahne. Abfahrt präzise 1½ Uhr nachmittags vom Kameraden Hülsmann, Siekerthor aus.

Behufs Beschaffung der Wagen haben die Kameraden, welche sich beteiligen wollen, sich bis Sonntag vormittag 11 Uhr beim Kameraden Rolfsmeyer zu melden. 3360

Der Vorstand.

Einen Schuhmachergesellen für sofort sucht 3351
Welland, Herforderstraße.

Sonntag, den 3. Oktober:

Große

Tanzbelustigung

bei 3329
Hof **H. Pilgrim**, Canton 5.

Am 6. Oktober wird der

Kursus

im Lokale des Herrn Engelbrecht beginnen, bitte um geneigten Zuspruch. 3332

Ed. Ruschhaupt,
Tanz- und Anstandslehrer.

Von morgen ab 3350

Anstich von

Münchener Löwenbräu.

Restaurant Boucher.

Die konservierten

Gemüse und Früchte

diesjähriger Ernte

trafen soeben ein und empfehle ich selbe in den verschiedensten Größen bei ausgezeichneter Qualität zu sehr **mäßigen Preisen.**

3357 **Hermann Stromfeldt.**

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich am hiesigen Platze

Niedernstr. Nr. 9

eine **Filiale** meines Hauptgeschäftes zu Minden eröffnet.

Auf das bewährte Renommée des letzteren fußend empfehle ich:

Confituren, Chocoladen, Thee's, Marzipane, Gemüse-Conserven, Südfrüchte, eingemachte Früchte, feine Liqueure, Bisquits und Cakes

und alle sonstigen in diese Branche fallenden Artikel.

Indem ich bei billigsten Preisen für vorzügliche Güte der von mir geführten Waren garantiere, bitte ich mein Unternehmen durch geneigten Zuspruch gütigst zu unterstützen. [3342

Bielefeld, den 1. Oktober 1886.

Ferd. Rousseau.

Als **spottbillig** empfehle ich:

Weiße leinene Tischdecken (blau oder rot. Rand),
145/130 Ctm. groß à 3,50
Graue „ „ 145/130 Ctm. groß à 3,00
Komodendecken, bunt . . . . . à 1,50
Blaudruckschürzen à 0,75 bis 2,00

Aug. Tillmann,
Nebelsthor.
3336

Ich führe die 3359

Chocoladen und Cacao-Präparate

nachstehend genannter renommierter Fabriken:

Ph. Suchard, Neuchatel,
Jordan & Simaeus, Dresden,
H. Knigge, Herford,
Gebr. Stollwerck, Köln,
E. C. Moser & Co. Stuttgart,
Wittekop & Co. Braunschweig.
van Houten & Zoon Weesp.

Felix Battig.
Drogen-Handlung.

Zu den äußersten **Engros-Preisen:** 3358

Liebig's Fleisch-Extrakt.

Felix Battig.

Frisch geräucherten Rheinlachs,
ächte Kieler Fettbücklinge,
ff. Astrachan- u. Ural-Caviar,
ff. Braunsch. Wurstwaren.
Sonnabend eintreffend:
frische Seezungen, Zander und lebenden Hecht.

Th. Wolpers.
3356



Ein fünfjähriges **Pferd geschlachtet.**
3343 **F. Hildebrandt.**

Damen-, Herren- Kinder-Hüte

in schönster, billigster Auswahl.

F. Kleinemeyer,
5, Gehrenberg 5,
schräg gegenüber dem früheren Roten Haus. 3285

Liebig's Company's Fleisch-Extract

aus Fray-Bentos.

10 GOLDENE MEDAILLEN u. EHRENDIPLOME 10

Nur ächt wenn jeder Topf den Namenszug Justus Liebig in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben außerordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu großer Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke. (44

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaren- und Drogen-Geschäften, Apothekern etc.



Auskunft erteilt **F. Gaffky,** in Firma **Gaffky & Köhler,** Hannover, Georgstr. 4. 947 (221

Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

Herrschaft und Gesinde

in ihren rechtlichen Beziehungen zu einander, zu Polizei- und Gerichtsbehörden nach der Allgemeinen Gesinde-Ordnung bearbeitet von

Herm. Dennstedt.

Neunte Auflage.
Preis 1 Mark.

Elektromotorische

Zahnhalsbänder

von

Gebr. Gehrig, Berlin

zu haben 2524
Drogenhandlung J. Saal,
Bielefeld.

Tafel-Trauben

schöne ausgesuchte, ein 5 Kilokorb 2 M. 60 Pfg. franko jeder Poststation gegen Nachnahme oder Cassa.
Robert Roth, Werschetz, Ungarn. 3188

Strohsäcke, Kissen, Aufnehmer, Bettbezüge, Bettlücher, Handtücher.

J. Heilbronn.
Damm Nr. 9. 3074



Nähmaschinen aller Art mit den neuesten Verbesserungen empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen (849

Franz Anton, Bielefeld
Kleine Kesselstraße 5.
Lager und Reparatur-Werkstatt.

Verkäufe.

Im Auftrage der Erben Frau Ww. Rendant Meyer, soll der an der Detmolderstraße belegene große Garten durch mich verkauft werden und bin ich zur Annahme von Geboten bereit. 3349

Hugo Meyer,
Feilenstraße 2.

Minden i. W.

Ein Geschäftshaus

an bester Lage am Markt, welches nach dem Markt, der Scharrnstraße und Hohnstraße Front hat, sowie auch drei Eingänge besitzt, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. 3031

Auskunft erteilt sub R. Z. 3211 die Annoncen-Expedition von C. Marowsky in Minden.

Ein erhaltener 3347

Sechsiger Ofen

billig abzugeben.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Mehrere Sachen,

wie Stühle, Kommode, ein Bett, Mantelstock, ein Spiegel, und dergl. unter der Hand zu verkaufen
Wo sagt die Exp. 3353

Wohnungsgesuche.

Suche für mein Cigarren-Geschäft einen 3346

trockenen Laden

mit Familien-Wohnung an frequenter Lage zum 1. April 1887.

Capt. **D Ballehr.**

Vermietungen.

Einige junge Leute finden

Kost und Logis

3348 Kreuzstr. 24.

Möblierte 3354

Herrenwohnung

per 15 Okt. od. später zu vermieten.
Falkstraße 14.

Die von dem verstorbenen Herrn Gottfried Delius bisher bewohnte

herrschaftliche Wohnung

ist per 1. April 1887 anderweitig zu vermieten. 3365
Carl Dreyer, Konditor.

---

3 Räume,

möbliert, zu vermieten mit oder ohne Kost. 3362
Zu erfr. in der Exp.

Eine 3341

Familienwohnung

mit Werkstatt per 1. April 1887 zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Offene Stellen.

Für ein hiesiges Engros-Geschäft wird ein 3330

Lehrling

mit guter Schulbildung und guter Handschrift gesucht.
Offerten unter G. B. an die Exped. d. Bl.

Suche für sogleich einen 3345

-Kutscher.

R Spengler.

Auf sofort ein 3340

Fuhrknecht

gegen hohen Lohn gesucht Es wird nur auf eine tüchtige Kraft reflektiert.
D. Hülsmann, Schildesche.

Einen tüchtigen 3335

Rockarbeiter

sowie do. auf Hosen sucht
H. Mohrmann in Spenge.

Angehender 3338

Commis

für Kontor und Lager **gesucht.**
Solche, welche die **Plüschbranche** kennen und **Sprachkenntnisse** besitzen, werden bevorzugt.
Franco-Off. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen befördern **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M. sub Chiffre **L. P. 914.**

Lehrmädchen.

Zwei Lehrmädchen zum Handnähen werden auf sofort gesucht.
3312 Marktstraße 32.

Eine ganz tüchtige 3355

Plätterin

in Falterhemden wird bei täglicher Beschäftigung, freier Kost und M. 1,50 Lohn pro Tag nach Hannover gesucht.
Offerten unter G. D. besorgt die Expedition.

Zum sofortigen Eintritt werden noch einige 3326

Plätterinnen

gesucht. **H. Wächter** am Fußbach.

Vermischte Anzeigen.

Vom 1. Oktober an wohnen wir neben der Turnhalle 3328

Heeperstraße 11.

Gebrüder Just.

Wohne jetzt 973

Kesselbrink Nr. 2.

Dr. med. Schmidt,
homöopathischer Arzt in Bielefeld.

Geschäfts-Uebertragung.

Ein b. d. hess. Priv.-Kundsch. Rhlds. u. Westf. sehr gut eingeführtes Wäsche-Geschäft wegen Krankheit des Bes. zu übertragen.

Günst. Bedgn. u. dadurch vortlhft. Gelegenheit zur Etablierung für solche, die schon Priv.-Kundschaft besucht.

Off. bef. sub **L. B. 1669 Haasenstein & Vogler, Köln.** 3339

Meine Wohnung befindet sich vom 1. Oktober ab 3331

kleine Kesselstraße 1.

W. Schepelmann,
Schneider.

1000 bis 1500 Mark

werden auf Hypothek gleich gesucht.
Offerten unter G. E. durch die Exp. d. Bl. erbeten. 3352

---

400 Mark

werden gegen fünffache Sicherheit von einem Privatmann zu leihen gesucht. 3261
Gefl. Offerten unter G. C. nimmt die Expedit. d. Z. entgegen.

Ein Enterich 3333

zugelaufen.

Am Bach 14.

Korallenarmband

vom Neumarkt bis Goldstr. verl. Näheres in der Exp.

Für eine gesunde Mutter wird

ein Säugling gesucht.

Heuerling **Biermann,**
3324 Nr. 1, Niederjöllenbeck.

Agenten

f. Trichinen- u. Vieh-Versicherung

gut eingeführt, **gesucht.** Hohe Provision. Off. u. R. 870 an die Ann.-Exped. von 3337
Haasenstein & Vogler, Cassel.

Bei ihrem Scheiden von hier nach Unna sagt allen Freunden und Bekannten ein herzliches 3325

Lebewohl

Familie Richter,
(Bahnhofs-Hotel)

Familiennachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Emma** mit Herrn **Georg Koch** hierselbst beehren sich ergebenst anzuzeigen 3344

Bielefeld, Oktober 1886.

W. Engelbrecht u. Frau.

Emma Engelbrecht
Georg Koch.
VERLOBTE.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Kaeller, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, für den Inseratenteil: H. Rasch, sämtlich in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachfolger in Bielefeld.